Vermiſchte

Oden und Lieder

von

J. C. C. Faber,

Prediger in Sachſenberg.

Mägdeburg und Cöthen,

verlegts Joh. Chriſtian Zapffe,

königl. preuſſ. privil. Buchhändler.

1775.

Ex
Biblioth. Regia
Berolinenſi.

Ode,

dem

Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn,

Herrn

Friederich,

des Heil. Römiſchen Reichs

Fürſten zu Waldeck,

Grafen zu Pyrmont und Rappoltſtein,
Herrn zu Hohen-Eck und Gerolds-Eck
am Waßigen ꝛc. ꝛc.

Ritter des Huberti Ordens, und
General-Lieutenant bey der Armee der vereinigten Niederlande ꝛc. ꝛc.

meinem

gnädigſten Fürſten

und Herrn,

zum Denkmaal der unterthänigſten Dankbarkeit ehrfurchtsvoll zugeeignet

von

dem Verfaſſer.

Durch-

Durchlauchtigſter!

der würdig beſirer Lieder,
Hör dieſes Lied von Kunſt entwöhnt!
Die Schwäche ſchlägt den kühnern Schwung darnieder,
Was Wunder, daß es niedrig tönt?

Als einſt die Welt Horaze und Maronen
In dem gelehrten Kreiß verehrt;
Da nah'te ſich die Muſe zu den Thronen,
Ihr Lied klang ſtark, und Beyfallswerth.

Doch, wenn auch ſchon dem Lied die Stärke fehlet,
Das ſich hier meinem **Fürſten** weih't;
So iſt es Treu, die doch mein Herz beſeelet,
Und freudenvolle Dankbarkeit.

Herr! Du betrittſt die Bahn der wahren Ehre,
Die Fürſten krönt, und Weiſe ziert.
Drum lieben Dich der Unterthanen Chöre
Mit Ehrfurcht, welche dem gebührt,

Der des Allmächtgen heiligſte Befehle
Mit frommen Herzen heilig ſchätzt,
Und GOtt getreu, zugleich mit edler Seele
Am Wohl der Menſchen ſich ergetzt.

Der Einſichtsvoll die Wiſſenſchaften ehret,
Und noch mehr die Religion.
Welch ſeligs Heil wird Ihm hier ſchon gewähret,
Das Ihm zuſtrömt von GOttes Thron!

O welch ein Glanz, der fromme Fürſten zieret!
Wie ſchimmerreich ſtralt Ihre Bahn!
Ihr Beyſpiel iſts, das Tugendhafte rühret,
Und Herzen edel bilden kann.

Hier in der Zeit ſchützt der ſelbſt Ihre Staaten,
Der über Himmeln herrlich thront.
Und Ihr Bemühn muß Segensvoll gerathen
Durch GOtt, der fromme Thaten lohnt.

Und wann Sie einſt am Ziel zur Ruhe gehen;
So werden ſie in Salems Stadt
Mit Herrlichkeit gekrönt, in heitern Höhen
Des Himmels, preiſen GOttes Rath.

Dann werden Sie auf goldnen Stühlen prangen,
Vor jenem majeſtätſchen Thron,
Wo Seraphen Jahrtauſende beſangen
Jehovens Preiß im Jubelton.

Ihr Bürger Waldecks! ehret den Regenten,
Den euch des Höchſten Huld geſchenkt!
O, huldiget Ihm mit getreuen Händen,
Die ein noch treuers Herz gelenkt!

Auch mein Gebet, **Durchlauchtigſter!**
ſoll ſteigen
Für Dich ſtets zu dem Heiligthum,
Wo reine Geiſter ſich vorm Lamme neigen;
Dort, Fürſt! glänz' ewig auch dein Ruhm!

Vorrede.

So vortreflich die Würde und Hoheit der christlichen Religion ist; so viele Quellen des Segens, der Freude, der Ruhe und der wahren Glückseligkeit dieselbe den Christen schon diesseit des Grabes öffnet; und so unaussprechlich, herrlich und unversiegend die Ströme der Wonne und der unwandelbaren Seeligkeit sind, welche die glaubigen Verehrer JEsu in dem zukünftigen Leben ohne Ende ergetzen werden: So nothwendig, edel und heilsam sind auch diejenigen Bemühungen, welche die Bürger der Erde zur Ehre der Religion unsers göttlichen Erlösers anwenden.

Wer muß daher nicht die Abhandlungen und den Vortrag solcher Lehren hochschätzen, welche unmittelbar ihre Beziehung auf die Ausbreitung der Ehre GOttes, und auf die Verherrlichung des Hochgelobten Gottmenschen hier unter den Menschen haben? Solcher Lehren, die unsern Verstand mit den heiligsten Wahrheiten beschäftigen, und unsere Erkänntnißkräfte erweitern, welche unsern Willen ändern und bessern, und die Neigungen und Leidenschaften unsers Herzens kräftig zu der wahren Tugend lenken; solcher Lehren, die zur Erbauung unserer Seelen auf den Grund unsers allerheiligsten Glau-

bens

beitz gereichen, und wodurch die Christen in diesem Lande der Vorbereitung immer mehr und mehr himmlisch gesinnet werden? Und wer muß nicht auch eben deswegen gestehen, daß geistliche Oden und Lieder zur Belehrung, zur Rührung, zur Erbauung, und zur kräftigen Aufmunterung, jenen glorreichen Beherrscher aller Thronen schon hienieden freudig zu loben, ungemein vieles beytragen können?

Meine Verehrungswürdige Leser würden mir sonder Zweifel billig den Vorwurf einer überflüßigen Bemühung machen, wenn ich hier den herrlichen Nutzen ausführlich schildern und beschreiben wollte, den Nutzen, welcher, wie überhaupt durch geistliche Gedichte, also auch insonderheit durch rührende, geistvolle und erbauliche Kirchengesänge von je her gestiftet worden, der noch stets dadurch befördert wird, und auch bis an das Ende der Tage wird erreichet werden. Denn haben nicht manche Verdienstvolle und Würdige Lehrer, deren viele schon jetzt in jenem glänzenden Tempel der Ewigkeit das neue Lied der Vollendeten, zum Preise GOttes singen, diese Wahrheit bündig gezeiget und hinlänglich erwiesen?

Ich weiß es wohl, daß viele geistreiche, schöne und vortrefliche geistliche Lieder vorhanden sind. Und wer nennet nicht in dieser Absicht die ruhmvollen Namen eines **Cramers, Klopstocks,**

Gellerts, Schlegels, Sturms, von Cronegks, Giesecken, Daniels, und anderer so wohl älterer als neuerer Dichter, jederzeit mit der aufrichtigsten Hochachtung? Allein, ich bin auch überzeuget, daß man nicht zu viel für die Ehre und Ausbreitung der Religion JEsu Christi schreiben könne. Und dies ist auch das wohl gegründete Urtheil der Verdienstvollen Herrn Verfasser des Prediger Journals, das jetzt in Halle herauskommt; eines Werkes, welches um desto mehr vortreflich muß genennet werden, je mehr solches zum ausgebreiteten Vortheile für die Prediger, und zur Ehre der Religion gereichet, je interessanter die Wahrheiten der Gottesgelehrsamkeit sind, welche darin angezeiget, abgehandelt, beurtheilt und erörtert werden; und weil auch besonders der Segen dieses unschätzbaren Buches sich in eine vergnügte Ewigkeit zuverläßig erstrecken wird.

Dieses jetzt gedachte Urtheil jener Würdigen und Einsichtsvollen Männer, wie auch die Ermunterungen einiger guten Freunde haben mich bewogen, meine geistlichen Gedichte dem Druck zu übergeben. Da es ausser Zweifel die Hauptpflicht der Lehrer der Gemeinen ist, die Wahrheiten der Religion in einem solchen Gesichtspunkte vorzustellen und zu behandeln, worin dieselben für den Verstand lehrreich, für den Willen erbaulich, und für die Empfindun-

gen

gen des Herzens rührend und eindringend werden können, (und hierbey ein jeder Geistlicher verbunden ist, die von GOtt empfangenen Talente rechtmäßig anzuwenden:) So habe ich auch manche Nebenstunden nicht allein dem Lesen geistreicher Lieder gewidmet, sondern ich habe es auch selbst versuchet, jenen Liederdichtern, so weit es meine Kräfte verstatteten, mich nachzuschwingen, welche sich um die Kirche Christi so verdient gemacht haben. *) Wobey ich aber auch meine Schwäche gar wohl erkenne, und zugleich weiß, daß meine Arbeiten nicht ohne Fehler sind; ob ich gleich keine vorsetzliche Fehler habe begehen wollen.

Ich werde mich indessen gewiß ausnehmend freuen, wenn meine Poesien bey solchen Kennern, die wahre Verehrer unserer heilsvollen Religion sind, Beyfall erhalten werden, und wenn besonders diese geringe Arbeit auch zu einiger Erbauung gereichen wird. Denn dieses ist vornehmlich meine Absicht, und mein aufrichtiger Wunsch hierbey gewesen. Als ein Anhang sind noch einige vermischte Gedichte beygefüget worden, welche ich in jüngern Jahren aufgesetzt habe; in einer Zeit, da auch verschiedene andere meiner Oden in eine Periodische Schrift eingerückt, und von Kennern mit Beyfall sind beehret worden. Der

*) Und weil die Psalmen Davids besonders die rührendesten Materien zum Lobe GOttes in sich fassen: so habe ich auch ein und anders der Davidischen Lieder zum Inhalt meiner Gesänge gewählt.

Der Preißwürdige König der Ewigkeit, welchem droben in dem himmlischen Jerusalem auf den güldenen Harfen der Seraphinen, die herrlichsten Loblieder im erhabensten Jubel angestimmet werden, der segne den Gebrauch aller Gesänge, welche der göttlichen Religion unsers verherrlichten Seligmachers gewidmet sind! Er lasse auch meine geringe Arbeiten zur Ehre Seines Hochgeliebten Sohnes, und zur Erbauung der Seelen derer, welche sie lesen werden, gereichen! Und Er überströme alle Hoch- und Werthgeschätzte Leser mit überschwänglichem Heil, Segen und wahrem Wohlergehen an Leib und Seele! Ja, Er heilige auch zugleich alle diejenigen, welche hier den Erlöser der Welt mit dem Munde bekennen, durch Seinen Geist aus der Höhe, daß sie auch ihren vollendeten Gottversöhner in glaubensvoller Frömmigkeit hier in der streitenden Kirche stets loben und verherrlichen! Bis wir einstens, wenn sich die Tage unserer Wallfahrt hienieden endigen, dort in jener triumphirenden Gemeine des Himmels, den Dreyeinigen GOtt unter der seeligen Zahl der Engel und vollendeten Gerechten, ohne Ende würdiger anbeten, besingen und verherrlichen werden!

Geschrieben den 6. April 1774.

Lob der Gottheit,

über den 104. Pſalm.

Schwing dich Geiſt zu jenen Höhen, wo der
ewge König thronet!
Wo in Salems heilgen Hütten Wonne,
Ruh und Frieden wohnet.
Eil dorthin, wo Glanz und Sonne göttlich ſtralt und
himmliſch blizt,
Und der groſſe HErr der Welten über Cherubinen ſizt.

HErr! den ich voll Ehrfurcht nenne, und zum höchſten Gut erwähle,
Dir ſoll ſtets mein Weihrauch glühn; Dich erhebet meine Seele.
Gottes Sänger! rühmt mit Jauchzen unſers groſſen Schöpfers Pracht;
Greift in ſcharfſe Davids Harfen, und erzählet Seine Macht.

Maje-

Majestät und Herrlichkeiten hat Jehova angezogen;
Seine Allmacht gründet im Meere, und braußt in den
Wasserwogen.
O Du unerschaffne Sonne! Licht und Klarheit ist Dein Kleid;
Welcher Geist kann Dich ergründen? Wer miß't Deine
Herrlichkeit?

Deine Himmelsbühne funkelt, welche tausend Sonnen
zieren;
Auf durchwirketen Tapeten stralen Jaspis und Saphiren;
In gebogenen Gewölben schwimmt der schwangern Wol-
ken Naß,
Dessen uferlos Gestade glanzvoll Deine Weisheit maaß.

Du fährst auf der Wolken Wagen über aufgethürm-
ten Hügeln,
Und durch nie erschwungne Höhen ziehst Du auf der
Winde Flügeln.
Durch Dich müssen gülone Ballen sich in ihren Kreissen
drehn;
Durch Dich muß der Hauch der Lüfte, Anmuth und Er-
quickung wehn.

Menschen! die der Geist des Ewgen auf der Tu-
gend Strassen führet,
Preiset des Allmächtgen Güte, die euch mit Vernunft
gezieret;
Schwingt euch durch den Kreiß der Sterne hin nach je-
ner Sions-Stadt,
Die mit Herrlichkeit durchstralet selbst das Lamm zur
Leuchte hat!

Myriaden reiner Geiſter macht der HERR zu
ſchnellen Winden,
Die die Heiligkeit Jehovens froh an ihre Stirnen binden.
Seht, wie dieſe Feuerflammen ſich um Seinen Dienſt
bemühn,
Und Ihn freudig anzubeten voll von heiger Ehrfurcht
glühn!

Er bewegt der Erde Angeln, und befeſtigt ihre Säulen,
Führt die Welt in ihren Kreiſſen, läß't ſie ihre Bahn
durcheilen.
Wie unendlich iſt die Allmacht, die die Erde lenkt und trägt,
Daß ſie ſich um ihre Achſen ſtets zu GOttes Preiß bewegt!

Schaut, wie ſchön der Erdball pranget, von der Wolken Kleid umwälzet!
Seht, wie man aus ſeinen Grüften Eiſen, Gold und
Silber ſchmelzet!
Ungeheure Waſſerſtröme ſchweben auf der Berge Höh:
Völker! ſehts: dort rauſcht am Himmel, ohne Ufer,
Fluth und See!

Von des Höchſten Schelten fliehen Laſten aufgeſchwollner Wogen;
Hört den Donner, wie erſchröcklich kommt er brüllend
angezogen!
Donner, Blitz und Ungewitter, ſo durch hohle Lüfte
kracht,
Predigt uns mit ſtarker ſtimme ſchauervoll des Höchſten
Macht.

Helle Brunnen läßt er quellend in beblümte Gründe
fliessen,
Und dann zwischen Felß und Thälern sich in Bäche rie-
selnd giessen;
Diese Gegenstreiche Ströme tränken in dem Durst das Wild,
Und durch sie wird Trift und Anger mit Erfrischungs-
kraft erfüllt.

Munterer Vögel bunte Chöre lassen sich hier wölich
nieder,
In belaubten Lustgewölben schallen ihre süsse Lieder;
Dort, wo sie auf Zweigen scherzen, tönt harmonischer
Gesang
Und zu ihres Schöpfers Ehre wiedelt ihrer Stimme Klang.

Hier fließt aus den Oberſälen schwerer Wolken fetter
Regen;
Und der Thau beperlt die Fluren mit Gedeyen, Wuchs
und Segen,
Wann das Feld vor mächtger Hitze trauret und verödet liegt,
Wann die nasse Fluth in Flüssen durch der Sonne Strat
versiegt.

Gras und Kräuter in den Gründen sieht man schön
und lieblich grünen;
Muß dies nicht den zahmen Thieren, und dem Wild zur
Nahrung dienen?
Menschen seht, wie aus dem Oehlbaum eure Schöne
sich ergießt,
Wie für euch Getreide wächset, und der Trauben Pur-
pur fließt!

Ce-

Cedern Libanons voll Pompe prangen auf erhabnen Höhen,
Die dort ihre stolzen Häupter in des Jordans Spiegeln sehen;
Auf der Tannen Wipfeln nisten Reiger in der steilen Luft;
Gemsen wohnen auf den Bergen, und Kaninchen in der Kluft.

Jenes Feuermeer voll Stralen, das an blauer Ferne glänzet,
Und der Mond bey goldnen Lampen, die ein heiter Licht umkränzet,
Leuchten durch des Schöpfers Weisheit, der durch Seine Wunderkraft
Ihren richtgen Lauf bestimmet, durch sie Tag und Jahre schafft.

Er umhüllt mit Finsternissen Thäler, Ebnen, Felß und Meere;
Die Bewohner dunkler Wälder, und des Wildes grosse Heere,
Löwen, Tieger, Reh und Hirsche brechen in der stillen Nacht
Aus den Höhlen ihrer Wohnung, und sind auf den Raub bedacht.

Wenn Aurora ihre Flügel aus des Meeres Schooße ziehet,
Und der Sonne goldner Schimmer Berg, und Thal, und Feld durchglühet;
Geht der Mensch an seine Arbeit, und fängt sein Geschäfte an,
Bis er an dem späten Abend sanfte Ruh genieſſen kann.

HErr! wie groß sind deine Thaten! Wie unendlich deine Werke!
Himmel, Erde, Feur und Meere sind Posaunen deiner Stärke.
Wohin meine Blicke irren, stralet deiner Gottheit Preiß,
Und der Weltkreiß prangt mit Gütern durch dein gnadenvoll Geheiß.

Schwimmende Palläste fahren durch des Meeres starke Wellen,
Wo sich namenlose Thiere in der hohen See gesellen;
Da sieht man den Wallfisch scherzen; er durchspühlt mit stolzem Muth
Wellen dort von Grönlands Wassern, und herrscht in der tiefen Fluth.

Alle Schaaren der Geschöpfe warten auf des Höchsten Segen;
Wenn sein Gnadenschoos sich öffnet, strömet ihnen Heil entgegen.
O mein Geist! preiß dessen Güte, der in Salems hohen Licht
Seine Kinder himmlisch krönet, wann dies Rund in trümmern bricht.

Ewig stralt, HErr! deine Ehre, Majestät und Herrlichkeiten;
Sterne, die dort freudig jauchzen, hört man deinen Ruhm verbreiten;
Du berührst die Last der Berge, daß die Höh sich zitternd neigt,
Und aus ihren dunkeln Schlünden Dampf und Feuer aufwärts steigt.

HErr!

HERR! dein Lob ſey mein Geſchäfte! und Dein Preiß ſoll ſtets ertönen!
Du willſt JEſu Streiter ſchützen, und ihr Haupt mit Frieden krönen;
Heile ſelbſt die Brüche Zions; Mindere der Sünder Zahl,
Und errette ſie aus Gnaden von Verdamniß, Fluch und Qual!

Werd ich einſt bey ſeelgen Engeln in der Unſchuld Seide prangen,
Und dort aus des Lammes Händen meine Siegeskron empfangen;
Dann will ich, glorreicher Herrſcher! ewig vor dir dienend ſtehn,
Und auf güldnen Gottesharfen deiner Gröſſe Lob erhöhn.

Preiß der Grösse GOttes.

Ermuntre dich, mein Geist! dem HErrn zu singen,
Dem grossen GOtt, dem goldne Harfen klingen,
Dem Ewigen, den Wald, Feld, Luft und See'n
Mit Preiß erhöhen.

Vor seinem Thron stehn die erkauften Heere,
Und durch die Himmel tönet Seine Ehre.
Jehova wird von Myriaden Zungen
Ewig besungen.

Ihr Engel! die ihr GOttes Thron umringet,
Gestirnte Sphären! die ihr Ihn besinget,
Laßt stets Sein Lob mit starkem Wiederhallen
Himmlisch erschallen.

Groß ist, o Schöpfer! Deine Macht und Stärke;
Groß Deine Huld, und Deiner Weisheit Werke;
Groß Deine Treue, die uns liebreich führet,
Mit Wohlfahrt zieret.

Schwing dich, mein Geist! zur Erde weiten Grenzen;
Schwing dich dorthin, wo tausend Sonnen glänzen;
Eil zu dem Meer; fahr auf des Windes Flügeln
Zu fernen Hügeln!

In allen Zonen wirſt du ſie erblicken,
Vor dem ſich heilge Schaaren ewig bücken,
Und der die Welt zu ſo viel Schönheits Stufen
Aus Nichts gerufen.

O welch ein Glanz, der auf den Feldern ſtralet,
Die Schmuck und Pracht von ſo viel Blumen mahlet!
Der Baum, die Saat; kurz, was wir nur erblicken,
Muß uns entzücken.

Der Seraphs Chor läßt froh in höhern Sphären,
Dein Lob, o GOtt! auf güldnen Lauten hören;
Und Preiß, und Jubel ſingen Morgenſterne
In heitrer Ferne.

Wald, Flur, und Au, und Felß, und Thal, und Hügel,
Und Feur, und Meer ſind Deiner Größe Spiegel.
O wie ergetzt der Reichthum Deiner Güte
Mein froh Gemüthe!

Der Donner, der durch ſteile Höhen ſauſet,
Das weite Meer, das in den Tiefen brauſet,
Muß Deiner Größe Preiß zu allen Zeiten
Ruhmvoll verbreiten.

Der ewge Geiſt, der in dem Menſchen denket,
Und ſeinen Trieb zum Glanz der Wahrheit lenket,
Erhebt und rühmt Dich, der Geſchöpfe Meiſter,
Dich, HErrn der Geiſter!

Ja, was am meisten Deine Grösse zeiget,
Und die Vernunft unendlich übersteiget,
Ist die Versöhnung, die durch Tod und Wunden
Dein Sohn erfunden.

O grosser GOtt! Du Brunn der Seligkeiten,
Groß ohne Anfang, groß zu ewgen Zeiten!
Wer kann Dir HErr! im Himmel und auf Erden
Verglichen werden?

Laß mich Dich hier in Christo glaubig ehren,
Und in der Zeit Dein würdigs Lob vermehren;
So überströmt mich auf den Pilgerwegen
Heilsvoller Segen.

Dort werd ich einst, mit heilgem Glanz umgeben,
Dich ewig schauen, Dich mit Preiß erheben,
Wo unter mir in stralenreichen Höhen
Sich Welten drehen.

Kann niedres Lob zu höhern Kreissen steigen?
Wo Cherubim sich vor dem Lamme neigen:
So laß Jehova! dies mein schwaches Lallen
Dir wohlgefallen!

Wird sich mein Geist zu Salems Bürgern schwingen;
Dann soll mein Lied im hohen Jubel klingen,
Wann ich erst dort bey Seraphim und Thronen
Werd ewig wohnen.

Der 1. Pſalm.

Wohl dem! der im verkehrten Rath
Der Sünder niemals wandelt;
Und der auf ſeinem edlen Pfad
Der Tugend' chriſtlich handelt.

Wohl dem! der GOttes heilſam Wort
Aus ganzem Herzen ehret;
Und ſtets Sein Lob an allem Ort
Mit Ruhm und Preiß vermehret.

Der lebet als ein wahrer Chriſt.
Und was kann ihm wohl fehlen?
Da er hier wahres Heil genießt,
Und ſüſſe Ruh der Seelen?

Dem Baume gleich, grünt er am Bach,
Mit edler Frucht gezieret;
Er ſtrebt der Tugend eifrig nach,
Von GOttes Geiſt regieret.

Was er beginnt, muß ihm zur Luſt
Hier ſegenvoll gerathen;
Vergnügen ſtrömt durch ſeine Bruſt
Bey Gottgeweihten Thaten.

So aber sind die Sünder nicht,
Die GOttes Wort verachten;
Bey hellem Tag verlischt ihr Licht,
Weil sie nach Eitlem trachten.

Ihr Weg vergeht, weil sie hier fern
Vom Christenthume bleiben;
Und so wird sie der Zorn des HErrn
Wie leichte Spreu vertreiben.

Wer aber sich hier in der Zeit
Mit unserm GOtt versöhnet,
Der wird im Licht der Ewigkeit
Mit Himmelsglanz gekrönet.

Ach ziere mich mit Glauben hier
O HErr! in meinem Leben:
So soll mein Lied Dich für und für
In jener Welt erheben.

Ode
nach dem 24. Pſalm.

O Du! den droben die Engel im himmliſchen Jubel verehren,
Und den der Erdkreiß freudig erhebt;
Höre Allmächtger! mein Singen, und ſtröme göttliches Feuer
In mein Dich glaubig liebendes Herz!

Du warſt von Ewigkeit groß, und majeſtätiſch und herrlich
Da noch kein Seraph am Throne Dich ſang;
Und ewig wäreſt Du HErr! groß und unendlich geblieben,
Wenn Du gleich keine Welten gemacht.

Doch giengſt Du prächtig hervor aus jenem heiligen, Dunkel;
Du ſprachſt mit ſchöpferiſch herrlicher Macht:
Da ſchwung die Welt ſich empor, da ſtralten glänzende Sonnen,
Da liefen die Sterne die ſchimmernde Bahn.

Den Erdball, den wir bewohnen entzogſt Du Schöpfer! dem Chaos;
Du biſts, der dem Ocean Ufer geſetzt.
Das Land von Waſſern umgeben, und Berge, Wälder und Tiefen
Entſtanden durch Dein allmächtiges Wort.

Wie liebreich schufst Du die Menschen mit Licht und Weisheit gezieret,
Und mit Deinem göttlichen Bilde geschmücket!
Die Menschen — welch seelge Geschöpfe zu Ewigkeiten bestimmet!
O GOtt! welch Denkmal unendlicher Huld!

So lange Adam die Bahn der ersten Unschuld betreten,
Ward er (o welch ein herrliches Glück!)
Ward er in Edens Gefilden von Strömen der Wonne getränket,
Und himmlische Freuden durchflossen sein Herz.

Allein, wie traurig verlief er jene Weihe des Lebens!
Von Satans List und Bosheit verführt;
Er sündigte wieder den Höchsten; und ach! welch Elend und Jammer
Ist nun der armen Sterblichen Loos!

Doch faßte GOtt für die Menschen, die Ihn durch Sünden beleidigt,
Gedanken des Friedens voll Gnade und Huld;
Und mit erbarmenden Blicken sah' Er vom Himmel hernieder
Auf Adams tief gefallnes Geschlecht.

Wer aber sollte den Weg zum Heil uns wiederum bahnen?
Wer ward der Bürge der sündigen Welt?
Nicht einer aus jener Schaar der Seraphinen und Engel,
Die GOtt in heiligem Glanze stets schaun.

Nicht das rauchende Blut von Lämmern, Böcken und Rindern,
Das dort im Schatten Altäre gefärbt,
Ward zum Lösegeld würdig, das GOtt und Menschen versöhnte;
Nein, dieses tilgte die Missethat nicht.

Vielmehr entschloß sich der HErr, uns den zum Mittler zu geben,
Der Ihm am nächsten, den göttlichen Sohn;
Der kam vom glanzvollen Throne der Herrlichkeit zu uns hernieder,
Und nahm die Natur der Menschen hier an.

Auf Ihn den Bürgen der Welt warf GOtt die Menge der Sünden;
Und CHristus trat für uns vor den Riß.
Er duldete schmachvolle Leiden, bis Er am blutigen Kreuze
Die Schulden des Menschengeschlechtes bezahlt.

Der Gottmensch blieb nicht im Tode; Er, der Erwerber des Lebens,
Ihn hielten die Riegel des Grabes nicht auf;
Er schlief nur müde vom Kampf bis an den festlichen Morgen,
Der mit dem dritten Tage erschien.

Welch ein heiterer Tag! Wie glanzvoll strahlte die Sonne,
Da JEsus vom Staube des Grabes sich schwung!
Nun glänzte die ewige Sonne, die jenes Salem erleichtet;
Der Gottversöhner verließ seine Gruft.

Der HErr iſt wahrhaftig erſtanden, der völlig als Bürge erzahlet;
Der über Satan und Hölle geſiegt,
Und der die Macht unſers Todes mit Heldenkräften bezwungen,
Und uns den Weg zur Verklärung gebahnt.

Preiſt den König der Ehren, ihr Nationen der Erde!
Betet in heiliger Ehrfurcht Ihn an;
Verlaßt die Gräber der Sünden, und folgt dem Geiſt aus der Höhe,
Der auf die Wege des Friedens euch führt.

Wenn dort die goldenen Harfen zum Preiß des Lammes ertönen;
So ſtimmt hienieden Ihm Loblieder an;
Bis ihr in Sions Pallästen, im Kreiß der ſeeligen Engel
Mit Glanz gekrönet Ihn würdiger lobt.

Halleluja! öfnet die Pforten des Himmels dem glorreichen Sieger!
Er kommt in majeſtätiſcher Pracht;
Er ſteigt zur Rechten des Vaters, in Ewigkeit zu regieren;
Er kommt in ſtralenreichem Triumph.

Macht die Thore auch weit, hier euren Held zu empfangen,
Die ihr im Lande der Wallfahrt noch lebt!
Oefnet Ihm eure Herzen, in Buſſe, Glauben und Hofnung,
Ihr Menſchen! die Er zur Wonne erkauft.

Wallet zum Berge des HErrn, preißt Ihn an heiliger Stätte!
Wo JEsum die Schaar der Christen besingt;
Da klingt das Wort der Versöhnung: Ich lebe, und ihr sollt auch leben!
Wenn ihr im Glauben mich heilig verehrt.

Reinigt im Blute des Lammes nun eure Herzen ihr Sünder!
Hebet unschuldige Hände hier auf.
Folgt Christi göttlichem Vorbild, und wandelt die Wege der Tugend,
Wozu euch die Kraft Seines Geistes nur stärkt.

Flieht die Lehren der Spötter, die dessen Ehre verläugnen,
Durch welchen der Christ seine Seeligkeit hofft;
Bezahlt GOtt eure Gelübde, Ihm, der voll Treue und Wahrheit
Was Er den Frommen verheißet, erfüllt.

Im Worte und Sakramenten erlangt ihr heilsvollen Segen,
Wenn ihr diese Mittel würdig gebraucht;
Und seeliger Frieden durchströmt dann eure unsterbliche Seelen,
Wann euch die Trübsal der Erde bestürmt.

Welch herrliche Wonne wird droben den Geist der Seligen entzücken,
Wann sie die himmlischen Kronen erlangt!
Dort tönt der festliche Jubel dem Vater, dem Sohn und dem Geiste,
Wo dreymal Heilig! ewig erschallt.

Dort tragen gläubige Sieger die Palmen der Ehre in Händen,
Sie labt nach Arbeit himmlische Ruh.
Schwing dich auch, o meine Seele! im Glauben und freudiger Hofnung
Zu jenem Ziel der Vollendung stets auf!

Preiß, Ruhm und Ehre sey Dir, Du grosser Mittler der Menschen!
Der Du uns ewige Freuden erwarbst;
Laß gottselig im Glauben hier Deiner Fahne uns folgen,
Bis sich der Abend der Tage einst naht.

Dann führe JEsu! uns ein zum seeligen Erbtheil des Himmels,
Das uns im Paradiese bestimmt!
Und wann die letzte Posaune entschlafene Christen einst wecket;
So beten wir droben im Himmel Dich an.

Halleluja! bald schlägt die Stunde, da Salems Thore sich öfnen;
Seelig, wer seine Stunden hier zählt!
Der kommt am letzten der Tage in jene Häuser des Friedens.
O HErr! mach selbst hierzu uns bereit!

Du ſieh'ſt, wie manche Verſuchung uns hier am Grabe noch drohet;
Drum ſey Erlöſer! uns Sonne und Schild!
Bewahr uns durch Deine Gnade, daß wir ans Ende beharren;
Dann krönet uns dort ein ewiges Heil.

Dann werffen wir droben die Kronen vor Deiner Majeſtät nieder.
Vor dir, der nach dem Kampf ſie uns gab.
Dann ſingen wir höhere Lieder, Dir dem König Meſſias,
Den ewig das Chor der Seraphen preißt.

Gedanken des Chriſten
in der Mitternacht.

In ſtiller Nacht blick ich hinauf
Nach jenen heitern Höhen,
Wo ſich mit majeſtätſchem Lauf
Viel tauſend Sterne drehen.
O welch ein ſtralenreiches Licht
Glänzt von des Schöpfers Angeſicht,
Der über Himmeln thronet!
Auf Seele! ſchwing dich glaubensvoll
Dorthin, wo GOtt mit ewgem Wohl,
Einſt deinen Glauben lohnet.

Zahlloſe Sterne funkeln dort
Den wandelnden Planeten,
Die auf des Höchſten Allmachtswort
Die helle Bahn betreten.
Der Sphären Lied ergötzt mein Ohr,
Das Lied, das dort in jenem Chor
Der Engel herrlich ſchallet.
O rühm auch du den HErrn, mein Geiſt!
Den GOtt, den froh der Seraph preiſt
Wo Jubel wiederhallet.

Ich denke an jene Nacht,
Die an des Oehlberas Füssen
Mein JEsus kämpfend durchwacht
Für meine Schuld zu büssen.
Welch eine Nacht! da Angst und Noth,
Und schreckensvoll der ewge Tod
Auf unsern Mittler stürmte!
Da war es, als des Abgrunds Heer
Weit schwerer als Gebirge schwer
Ihn wetterngleich umthürmte.

Die Cherubinen, die am Thron
Des Heylands Ruhm sonst sangen,
Erstaunten jetzt, da GOttes Sohn
Mit Höllenleid umfangen,
Vor GOttes Zorn im Staub sich beug,
Da des Gerichtes Waage wog,
Was Sünder je verübet.
O feyerlichste Mitternacht!
Welch grosses Heil hast du gebracht,
Durch den, der uns geliebet!

Der seelarn Engel glänzend Heer
Schwang sich zum Erdkreis nieder:
Anbetend standen sie umher,
Und segneten die Brüder
Der Erde, die vom ewgen Tod
Durch JEsu tiefe Seelennoth
Befreyt zum Himmel kommen.
O unerhörte Lieb und Huld!
Da GOttes aller Menschen Schuld
In Ihm, übernommen

Dich preis ich, Gottversöhner Dich!
Durch ein unendlich Leiden
Hast Du bezahlet auch für mich.
Nun strömen wahre Freuden
Aus Deinen Wunden auf mein Herz:
Nun weicht der Unruh banger Schmerz
Wenn ich Dich gläubig liebe.
Gieb, daß in demuthsvoller Reu
Ich mich stets Deines Todes freu,
Durch Deines Geistes Triebe!

So oft die Nacht den Erdkreis deckt,
Soll Dich mein Lied erheben;
Dir will ich, der Du mich erweckt
Zur Tugend, heilig leben.
Und wenn mich in der Prüfungszeit
Umringt mit Müh und Herzeleid,
Noch Sünd und Schwachheit kränken;
Will ich an Deine Leidensnacht,
Die mir Trost, Ruh und Heil erbracht,
Im Glauben freudig denken.

Kann manches Elend voll Gefahr
Des Nachts die Menschen schrecken;
So laß HErr! jene heilge Schaar
Der Wächter mich bedecken!
Drückt mir der Schlaf die Augen zu:
So laß mich wahre Seelenruh
Durch JEsum froh genieſſen.
Dann soll, nach sanft verfloßner Nacht
Mein Herz und Mund, wann ich erwacht,
Im Loben überfließen.

Errette die, ſo in der Nacht
Der Sünden jetzt noch liegen;
Du kannſt, o HErr! durch Deine Macht
Des Satans Reich beſiegen;
Erſchüttre ſie, wann ſie Dein Wort
An dieſem Vorbereitungsort
Zu ihrer Rettung hören,
Daß ſie ſich, eh die Lebenszeit
Ins Meer der grauen Ewigkeit
Sich ſenkt, zu Dir bekehren.

Laß deiner Gnade heitern Stral
Auch denen troſtvoll ſcheinen,
Die in den Nächten manchesmal
In Leid und Schwermuth weinen!
Erfreu die Seelen, welche hier
Noch Angſt beklemmt, und ſich nach Dir
Und Deiner Hülfe ſehnen!
Ach, tröſte Du, o GOtt! ihr Herz,
Und lindre ihres Jammers Schmerz,
Du zählſt ja unſre Thränen.

Laß mich, o HErr! an meinem Ziel,
Wenn alle Nächte weichen,
Bey Dir die unbegrenzte Fülle
Der Seeligkeit erreichen.
Die letzte Nacht des Lebens naht;
Laß ſie nach Deinem gnädgen Rath
Mein Herz nicht angſtvoll ſchrecken.
Mein Heyland, der am Kreuze ſtarb,
Und mir die Krone auch erwarb,
Wird mich einſt ſelbſt aufwecken.

O Tag! den keine Nacht umhüllt,
Wie herrlich wirst Du glänzen!
Du bist, den ewge Freude füllt
Weit über allen Grenzen
Der Erde. Welche seelge Lust
Entzückt im Vorschmack meine Brust!
Auch Du bist mir bereitet.
Bald schlägt die Stunde mir zum Heil
Die mich auch dort an meinem Theil
Zur Himmelswonne leitet.

In Salems Tempel ist das Lamm
Der Himmelsbürger Sonne,
Er, der vormals hernieder kam
Zu unserm Licht und Wonne.
Hallelujа! Preiß, Ehr, und Macht,
Sey Ihm auch hier von uns gebracht,
Noch hier in tiefen Fernen,
Am Grabe hier; dort tönt Sein Ruhm
Von uns als Seinem Eigenthum,
Bey hellen Morgensternen.

HErr! stärke mich durch Deine Kraft
Nach deinem Reich zu trachten;
Dein Geiß, der alles Gute schaft,
Lehr mich die Welt verachten!
Mein Lauf eilt stets dem Ende zu;
Dort in des Himmels seelgen Ruh
Soll ich einst ewig leben.
Laß mich, so lang ich lebe hier,
GOtt! Deinen Namen für und für
Mit Lob und Preiß erheben!

Wenn ſich an jenem Ziel mein Geiſt
Nach Sions Höhen ſchwinget,
Wo man im Licht Dich würdig preiſt,
Wo hoher Jubel klinget:
Dann will ich nach des Grabes Nacht
O HErr! die Größe Deiner Pracht
Auf Gottesharfen ehren;
Dann ziert auch mich die Siegeskron,
Des Glaubens Preiß, der Gnadenlohn
Bey allen Himmels Chören.

Buß-Lied
über den 6. Pſalm.

Ich falle Dir, o groſſer GOtt!
Voll Reu und wahrer Buſſe,
In meinem Leid und tiefer Noth,
Hier demuthsvoll zu Fuſſe.

Wie drückt mein Haupt der Sünden Schuld
Schwer zu der Erde nieder!
Verſchone HErr! und hab Geduld,
Und ſtärk mich Schwachen wieder!

Ach, ſtrafe nicht, gerechter HErr!
In Deinem Zorn mich Armen.
Mich, der ich nichts von Dir begehr,
Als Gnade und Erbarmen!

Ach, Gütigſter! ach heile Du
Die Wunden meiner Sünden!
Laß mich in JEſu Blute Ruh
Für meine Seele finden!

Wie ſchreckt Dein Zorn mein banges Herz!
Wie jammert meine Seele!
Und mich umhüllet Angſt und Schmerz,
Hier in der Schwermuthshöhle.

Errette meine Seele, GOtt!
Nach Deiner ewgen Gnade;
Ach, tröſte mich, HErr Zebaoth!
Auf meinem Leidenspfade.

Die Tage meines Lebens nahn
Sich immerfort zur Bahre.
Drum nimm mich, Vater! gnädig an,
Im Laufe meiner Jahre.

Ich will in CHriſti Wunden mich
Voll Reu und Glauben hüllen:
So wird auch meine Plage ſich
Erwünſcht und ruhig ſtillen.

O, leit mich nur, liebreicher HErr!
Mit Deines Geiſtes Händen;
So werd ich auch zu Deiner Ehr
Des Lebens Lauf vollenden.

Dann kann die dunkle Todesnacht
Mich niemals ängſtlich ſchrecken.
Auch mich wird des Erlöſers Macht
Aus Staub und Moder wecken.

Wann einſt der Engel Feldgeſchrey
Wird laut und herrlich klingen;
Dann will ich erſt, vom Tode frey,
Dir Halleluja ſingen.

Dann iſt der letzte Feind beſiegt;
Dann thront man dort in Höhen,
Wo Dich, durch Seeligkeit vergnügt,
Verklärte Geiſter ſehen.

Dann will ich Dich vor Deinem Thron
Bey Cherubinen preiſen,
Mit goldner Lauten reinem Ton,
Und hohen Engelsweiſen.

Ach! Welch ein Sonnenlichter Glanz
Strahlt da in Salems Mauern!
Dort ſchimmert der Erwählten Kranz,
Wo Ruh wird ewig dauern.

Wenn hier in ſtiller Mitternacht,
Der Sphären Loblied klinget,
Und dann der Chriſt zugleich die Macht
Von GOttes Gnade ſinget;

O! dann will ich vor JEſu Thron,
Mein Knie voll Ehrfurcht beugen;
Bis ich mich in der Siegeskron,
Dort vor Ihm werde neigen.

Vor Ihm, der auch am Kreuze dort
Für meine Schuld geſtorben,
Und mir im Zions Freudenort
Die Seeligkeit erworben.

Lob, Preiß und Dank ſey Deiner Güt,
Die mir die Schuld vergeben!
Nun ſoll Dich mein erfreut Gemüth,
HErr! hier und dort erheben.

Weihnachtslied.

Für uns, Erlöser, da wir ganz verlohren,
Bist Du zum Troſt und Heil ein Menſch gebohren.
Du kommſt herab, ein Bürge hier zu werden,
Zum Staub der Erden.

O welch Geheimniß! Mich durchbebet Grauen,
Selbſt heilge Engel könnens nicht durchſchauen.
GOtt wird ein Menſch; Er will von Fluch und Sünden
Menſchen entbinden.

Im Himmel wareſt Du nur würdig funden,
Das Lamm zu ſeyn, und uns durch Deine Wunden
Zu heilen, und durch Tod, Gebet und Thränen
GOtt zu verſöhnen.

Damit der Menſch nicht ewig dürfte büſſen,
Willſt Du, mein Heil! Dein theures Blut vergieſſen.
Heil mir! Nun ſollen Ruh und Himmelsfreuden
Mich ewig weiden.

Wir preiſen HErr! mit dankbarem Gemüthe
Den Reichthum Deiner Huld und groſſen Güte.
Du haſt den Zorn, da ſich Dein Opfer endet,
Von uns gewendet.

Wie glänzt die Nacht, darinn Du Held! erſchienen,
Du Lebensfürſt! dem Erd und Himmel dienen!
Welch heitres Licht beſtralt voll wiederglänzen
Bethlehems Grenzen!

Die Seraphinen ſingen Deine Ehre!
Die Freude dringt durch alle Himmelsheere.
Doch biſt Du nicht für jener Engel Orden
Ein Mittler worden.

Für Adams Kinder kommſt Du, HErr! hernieder,
Ach nimm den Dank! Hör unſre Freudenlieder!
Laß Dir den Preiß, der Dir ſoll heilig ſchallen,
Nur wohlgefallen!

Mit wahrem Glauben ziere unſre Seelen;
So werden wir des Weges nicht verfehlen
Der zu Dir führt; wo wir auf Salems Auen
Voll Glanz Dich ſchauen.

Dein heilig Vorbild müſſe uns bewegen
Zur Frömmigkeit; Dann krönt uns Heil und Segen,
Wenn wir auch ſchon hier in den Pilgerjahren
Manch Leid erfahren.

O ſey gelobt! Du haſt, da Du gebohren,
Zu GOttes Kindern huldreich uns erkohren.
Nun kann kein Feind uns, wenn wir an Dich glauben,
Den Himmel rauben.

Der Weg zum Paradieſe ſteht uns offen;
Nun kann der Chriſt ein ewges Leben hoffen;
Des Cherubs Schwerdt iſt weg; nun ſtralt voll Wonne,
Die Freudenſonne.

Die seelgen Engel jauchzen Dir zur Ehre;
Und GOtt bewegt den Erdkreis, Luft und Meere,
Da Du erscheinst, o Gottmensch groß und prächtig!
Von Gnade mächtig!

Ihr Berge! beugt vor Ihm die hohen Gipfel,
Ihr Cedern Libanons neigt eure Wipfel!
Ihr Sternenheere jauchzt im lichten Kreiße,
Dem HErrn zum Preiße!

Wir wollen Dich, mein Heyland! hier besingen;
Hier soll Dein Ruhm voll unsern Lippen klingen,
Bis uns einst dort, wo Engel triumphiren,
Auch Kronen zieren.

Voll Ehrfurcht wollen wir Dich treu verehren;
Und jeder Tag soll hier Dein Lob vermehren.
Ach, stärk uns nur durch Deines Geistes Kräfte
In dem Geschäfte!

Und wann wir einstens von der Erde scheiden;
So führe uns verklärt zu jenen Freuden,
Wo wir in Zions stralenvollen Höhen
Dich ewig sehen.

Dann soll Dein Preiß im hohen Jubel schallen,
Wo Hallelujatöne wiederhallen;
Wo Dein Geburthsfest von verklärten Zungen,
Stets wird besungen.

Ode

über den 29. Pſalm.

Ihr Könige! der ewgen Gottheit Bilder!
Monarchen! deren Macht man ruhmvoll preiſt.
Wer iſt, der Euch mit Purpur glanzreich ſchmücket?
Der Euch auf goldne Stühle hoch erſetzt?
Jehova iſts, der über Cherubs thronet,
Der prächtge Kronen Euerm Haupt beſtimmt,
Und über Millionen Euch erhöht;
Dem Erd, und Meer, und Himmel Ehre bringt.

Auf! preiſt den GOtt, den Myriaden Geiſter,
Vor Seinem Thron im heilgen Glanze ſehn!
Bringt her dem HErrn! Bringt Ihm Lob, Preiß und Ehre!
Erkennet doch, wie groß und ſtark Er iſt.
Wünſcht Ihr einſt dort in Salems ſeelge Höhen
Die Pracht von Eurer Herrlichkeit zu bringen;
So acht mit Eurem Volk hier in Sein Reich,
In dem Ihm treu die Zahl der Frommen dient.

Sein Nam iſt groß, den Er nur würdig nennet.
Den jenes Heer der Seraphim nicht faßt;
Ihr reines Licht, von keiner Nacht umhüllet,
Das Irrthumsfrey in dem Verſtande glänzt.
Muß einen Abgrund nach dem andern ſchauen,
Da GOtt in tauſend Welten herrlich pranget;
Da Er allein ſich ſelbſt vollkommen kennt,
Und nichts, was Er nicht ſelbſt iſt Ihm bereitet.

Rühmt diesen Namen, Herrscher dieser Erde!
Gebt GOtt den Preiß, der Seiner Macht gebührt.
Werft vor Ihm Eure Kronen dankvoll nieder,
Und betet Ihn im heilgen Schmucke an;
Im Schmuck des Glaubens, der die Herzen adelt,
Worinn der Prinzen Purpur doppelt stralet.
Jehova ists, der Eure Thronen stützt;
Der HErr ist GOtt, durch den der König herrscht.

Der GOtt der Ehren donnert in den Wolken;
Der Erdball bebt, die ferne Klippe brüllt;
Der helle Blitz durchfährt den blauen Luftkreiß,
Und schwirrt gleich silbern Pfeilen niederwärts.
Auf grossen Wassern wandelt Seine Stimme,
Auf Wolken, die wie Berge abwärts hangen;
Die Erde hörts, und sieht es, und erschrickt,
Und ehret still Jehovens Majestät.

Des Höchsten Stimme tönt voll Macht; und herrlich
Erklingt und rauscht der Donner Seines Worts;
Mit Majestät läßt Sie sich furchtbar hören,
Wann Er auf Sinai und Horeb blitzt.
Wie Wachs zerschmelzen ungeheure Hügel,
Wann Seine Hand der Berge Lasten wieget.
Und Völker zittern vor der Herrlichkeit
Des starken Lichts, das aus der GOttheit stralt.

Der Frechen Stuhl schlägt Seine Macht in Trümmern;
Und Babels Herrscher stürzt von jäher Höh.
Wer stolz auf sich des Ewgen Stimme lästert,
Den reißt der Fluthen Wirbel in das Meer.

So kann der Blitz der Cedern Pracht zerschmettern,
Die ihre Wipfel durch die Wolken drengen.
Jehova spricht; und Seines Donners Macht
Schlägt trotz'ge Sünder in des Todes Staub.

Der Erdkreiß wankt, erhabne Höhen zittern
Vom Libanon, bey dem der Syrer wohnt;
Und Sirjon, der dort Zidons Grenzen ziehet,
Springt wie der Rinder Schaar, beym Wetters Grim.
O Völker! preißt die Kraft des Allerhöchsten,
Die wundervoll so groſſe Thaten würket.
Verehrt Sein Wort, eh' Er im heilgen Zorn
Durch Sein Gericht die Bosheit schröcklich ahnd't.

Mit Feuerflammen straft der HErr die Bösen,
Wann erst Sein Grimm im Donner anaeflammt.
Er ruft: So kommt Krieg, Theurung, Tod und Schrecken,
Und überschwemmt die laſterhafte Schaar.
Ach, lern o Mensch! vor GOtt dich heilsam fürchten,
Noch läßt Er hier vor Recht die Gnade walten;
Wann jener Tag die Reih der Tage schließt,
Stürzt Er die Sünder in den Schwefelpfuhl.

O welch ein Anblick! wann der Richter prächtig
Voll Majeſtät ins Himmels Glanz erscheint,
Wann vor Ihm her die laute Weckposaune
Mit starkem Ton durch Meer und Grüfte dringt;
Dann schleudert Er der Rache Feuerblitze
Auf die, so Ihm zur Linken angstvoll zittern;
Dann krönt Er auch mit Glanz das seelge Heer,
Das neben Ihm am Platz der Ehre prangt.

Ihr

Ihr Bürger dieser Erde! ehrt im Glauben
Den grossen GOtt, des Stimme herrlich schallt,
Wann Er die Wüste Kades stark erschüttert,
Das Land, wo Heiligkeit und Recht entflohn.
Wie Seine Macht der Wälder Schmuck entkleidet;
So wird, wer Hochmuth übt, als Spreu verwehet,
Die Hindin, und das scheue Wild entflieht,
Wann Er die Wolken in den Harnisch ruft.

Die fromme Schaar von GOttes edlen Kindern
Bringt Ihm in Seinem Tempel Preiß und Ruhm;
Hier in der Kirche, die noch glaubend duldet,
Wenn sie im Kampf der Feinde Bosheit fühlt.
Auch dort in Sions güldenen Palästen
Mischt sie im höhern Chor die heilgen Lieder
In starke Saiten, die ein David rührt,
Wo GOttes Ruhm von goldnen Harfen tönt.

Jehova, der die Welt mit Wellen deckte,
Als Er zu Noah Zeit der Sündfluth rief,
Sitzt jetzt noch herrlich auf dem Thron der Ehre,
Und droht den Sündern Feuer, Quaal und Fluch.
Er bleibt ein König in die Ewigkeiten,
Kein Feind verdunkelt jemals Seine Krone;
Einst stürzet Seine Macht des Satans Heer
In Glut und Dampf, wo ewges Heulen klagt.

Wer aber hier zu Seinem Volk ſich Zählet,
Zur Schaar des Lamms, die ihrem Herrſcher folgt,
Wird von dem HErrn mit Stärke ausgerüſtet,
Von Seiner Huld mit Segen überſtrömt.
Des Friedens Oehlzweig muß ſein Haupt umſchlingen,
Und wahre Freude ſeine Bruſt durchwallen;
Bis er in höh'rer Sphär von Glanz umſtralt
Mit Seraphen Jehovens Ehre ſingt.

Morgenlied.

O meine Seele! preiß den GOtt,
Dem Seraphinen singen;
Auf, rühm den HErr, GOtt, Zebaoth!
Dem Engel Ehre bringen.

Der HErr, der dort im ewgen Licht
Vom Glanz umsträlet thronet,
Und vor des Lammes Angesicht
Der Frommen Glauben lohnet!

An diesem Morgen lobe du!
Des Schöpfers Huld und Güte;
Lob Ihn nach sanft empfundner Ruh,
Mit Dankbarem Gemüthe!

Wer hat des Nachts, da stolz der Mond
Den blauen Aether zierte,
Wer hat so liebreich mich verschont,
Daß mich kein Leid berührte?

Wer hat durch jene heilge Schaar
Mein Lager da umgeben,
Wo, mancher Sturm uns voll Gefahr
Oft pfleget zu umschweben?

Wer läßt mich izt mit neuer Kraft
Das Licht der Welt erblicken?
Wer iſts, der ſo allmächtig ſchaft
Heil, Ruh und froh Erquicken?

Wer führte ſtets durch Seine Treu
So wohl mich, als die Meinen;
Daß uns an jedem Morgen, neu
Der Freude Glanz muß ſcheinen?

Wer treibt Gefahr und Noth zurück
Mit allmachtsvollen Händen?
Wer pflegt mir Heil, und wahres Glück,
Und Segen zu zuwenden?

Wer wacht, wann mich die Nacht bedeckt,
Mit ihren dunkeln Schatten?
Wer iſts, der mich am Morgen weckt,
Zu des Berufes Thaten?

Jehova iſts, der groſſe HErr,
Des Allmacht unbegrenzet;
Und deſſen Namen in dem Meer,
Wie auf der Erde glänzet.

O, Seine Gröſſe blüht im Thal,
Und ſtralet auf den Höhen,
Wo Ihm die Winde überall
Zum Ruhm ein Loblied wehen.

Liebreicher GOtt! ich falle Dir
Voll Dank zu Deinen Füssen;
O welche Wonne muß auch mir
In vollen Strömen flieſſen!

Ich rühme, heilger Rührung voll
O Vater! Deinen Namen;
Lehr mich nur, wie Dir dienen soll
Israels glaubger Saamen?

Ach, leite Du mich selbst die Bahn,
Die zu der Tugend führet!
And zeig in Deinem Licht mir an,
Was wahre Weisen zieret.

Im Glück schenk mir ein edles Herz,
Das Dich in Demuth ehret!
Und lindre selbst des Kummers Schmerz,
Wann Trübsal mich beschweret.

Laß mich, HErr! diesen ganzen Tag
Auf Deinen Wegen wandeln;
Daß ich Dir wohlgefallen mag,
Und wider Dich nicht handeln.

Laß mich, im Elend und im Glück
Den Nächsten christlich lieben!
Ein Wohl sey mir ein Freudenblick;
Ein Weinen mein Betrüben!

Laß Deine übergroſſe Huld
In Chriſto mich erfreuen!
Laß aber auch mich in Geduld
Den Leidenskelch nicht ſcheuen.

Du prüfſt uns, daß wir in der Zeit
Die Heiligung erlangen.
Und dort voll Glanz und Herrlichkeit
Vor Deinem Throne prangen.

Im Feuer wird das Gold bewährt;
Wenn Chriſten leidend weinen,
So muß dem, der Dich fromm verehrt
Hernach die Sonne ſcheinen;

Die Freudenſonne, die voll Licht
Aus Sions Höhen ſtralet,
Und des Gerechten Angeſicht
Den Engeln ähnlich mahlet.

Laß mich in Deinem Sohn Dich hier
Mit Leib und Seel verehren;
So werd ich dort auch für und für
Der Engel Loblied hören.

Mit ewger Luſt am Freudenort,
Die JEſus uns erworben,
Da Er als unſer Bürge dort
Auf Golgatha geſtorben.

Im Glauben laß mich Deinen Ruhm
Anbeten HErr! hienieden;
So bleib ich dort Dein Eigenthum,
Durchſtrömt mit ſeligem Frieden.

Dann rührt der Lauten Schall mein Ohr,
Wo die Gerechten prangen;
Wann ich durch jenes Perlenthor
Zur Freude eingegangen.

O dann ſoll auch, wann ich verklärt,
Mein Loblied wiederhallen;
Wann ich, in Salem eingekehrt,
Wo GOttes Harfen ſchallen.

Heil mir! mein Glaube wird gekrönt
Wo hohe Jubel klingen;
Wo der Geſang der Seraphs tönt,
Die dreymal: Heilig! ſingen.

Der 8. Pſalm.

HErr unſer Herrſcher! wie herrlich, wie glorreich glänzet Dein Name!
In allen Landen tönet Dein Ruhm.
Dich preißt im heiligen Schmuck Iſraels glaubiger Saame:
Dein Volk, Dein erkauftes Eigenthum.

Dort oben in Salems Paläſten erzählen Seraphiſche Chöre
Dein Lob, das kein Engel würdig beſingt.
Preiß, Ruhm und Ehre bringt Dir die Zahl vollendeter Heere,
Dort, wo das dreymal Heilig! erklingt.

Hienieden preiſet Dich HErr! die fromme Schaar glaubiger Knechte,
Die Du aus Nationen erwählt;
Anbetend rühmt ſie den Glanz der majeſtätiſchen Rechte
Jehovens, deſſen Huld ſie erzählt.

Der Säuglingen Schaar, die hier in Unſchuld in Wiegen noch lieget,
Oeffnet den Mund, und lallet Dein Lob;
So wird durch der Kinder Gebet die Macht des Feindes beſieget,
Durch ihr Gebet, das die Allmacht erhob.

Wie prachtvoll glänzet am Himmel das Licht Deiner Weisheit und Stärke!
Die Sonne hält ihre stralende Bahn;
Der silberfarbigte Mond, und Sterne erzählen die Werke,
Die Deine Allmacht und Liebe gethan.

Ich werde sie sehn, und mich freun in hell erleuchteten Nächten,
Wann dort der Sterne Loblied erklingt.
Wenn andre mit Kummer und Pein, und Sorgen bangathmend fechten,
Rühmt Dich mein Geist von Klarheit umringt.

HErr! was ist doch der Mensch, der Staub, daß Du an ihn denkest?
Ihn krönt Deine Hand mit Segen und Glück.
Der Christ verehrt Deine Huld; die Wonne womit Du ihn tränkest
Führt ihn zur wahren Demuth zurück.

Wenige Jahre wallt er geringer als Engel auf Erden;
Die Jahre der Prüfung sind für ihn bestimmt;
Nach deren Vollendung wird er ein Bürger der Herrlichkeit werden,
Wann Deine Huld ihn zum Schauen aufnimmt.

Doch iſt er hier auch ein Herr der Schaar vernunftloſer
Weſen,
Die Du zur Wohlfahrt des Menſchen gemacht.
Weit edler wie ſie, iſt er zum Bilde der Gottheit erleſen,
Sein Geiſt ehrt hier Deiner Herrlichkeit Pracht.

HErr unſer Herrſcher! wie herrlich, wie groß iſt der
Ruhm und die Ehre,
Die Deinem glorreichen Namen gebührt!
Hienieden preißt Dich mein Mund; dort bey der Zahl
himmliſcher Heere,
Rühm ich Dich, der mich mit Herrlichkeit ziert.

Abendlied.

Die Nacht umhüllt die Wälder;
Sie deckt den Schmuck der Felder,
Mit ihrem dunklen Kleid.
Auf Seele! du mußt loben
Den HErrn, den Engel droben
Erhöhn im Licht der Herrlichkeit.

Der Glanz der güldnen Sonne
Entzückt mit Luft und Wonne
Jetzt keine Pilger mehr.
Und an durchstralter Ferne
Prangt nun der hellen Sterne
Zum Preiß des Schöpfers jauchzend Heer.

Sollt ich nicht HErr! Dich ehren,
Dich, dem in höhern Sphären
Dort Preiß und Jubel klingt?
Ja! alle meine Kräfte
Weih' selbst Dir zum Geschäfte!
Das Dir Ruhm und Anbetung bringt.

Wie herrlich hat Dein Segen
Mich heut auf meinen Wegen
An Leib und Seel erfreut!
Ach gieb! daß Deine Güte
Mein dankgerührt Gemüthe
Stets lenk' zur wahren Frömmigkeit!

Gefahr, Noth, Leid und Schaden
Haſt Du von mir aus Gnaden
So mächtig abgewandt;
Du HErr! mein Schutz und Retter!
In Trübſal, Sturm und Wetter
Bedeckt mich Deine ſtarke Hand.

Laß Deiner Engel Schaaren
Mich HErr! auch itzt bewahren,
Da Nacht den Erdkreiß deckt;
So bleib ich wohl beſchützet,
Wann Sturm und Wetter blitzet,
So freche Sünder ſchauernd ſchreckt.

Laß Deines Sohnes Wunden
Mir auch zu allen Stunden
Zur Freyſtadt offen ſtehn.
Will meine Schuld mich quälen;
So laß den Blick der Seelen
Nach jenem Bundeshügel gehn.

Denn JEſus iſt geſtorben
Für mich; und hat erworben
Das Heil der ganzen Welt.
Entzünd in meinem Herzen
Des wahren Glaubens Kerzen,
Des Glaubens, der Dir wohlgefällt.

So bin ich rein von Sünden;
So muß der Gram verſchwinden;
So ſchlaf ich ruhig ein.
Und wann der künftge Morgen
Mich weckt; ſo können Sorgen
Dem Herzen nicht beſchwerlich ſeyn.

Schlaf ich, von Arbeit müde;
Durchſtrömte GOtt! Dein Friede
Mit ſanfter Ruh mein Herz,
Wann Schlaf die Augen decket;
Sey doch mein Geiſt erwecket,
Zu Deinem Preiße himmelwärts!

Den Fürſten unſers Landes
Die Wohlfahrt jedes Standes
Empfehl ich Deiner Macht.
Beſtröme, die mit Segen,
Die auf den Pilgerwegen
HErr! auf Dich traun, durch deine Macht.

Wenn einſt von meinen Tagen
Der letzte kömmt, und Plagen
Und alles Leiden weicht:
So laß mich ewig droben
Mit Seraphen Dich loben,
Wann ich im Lauf das Ziel erreicht.

O welche Ruh entzücket
Das Chor, das Dich erblicket,
Wo keine Nacht mehr iſt!
Laß mich Dich hier ſtets ehren;
Bis dort bey Himmelsheeren
Mein Geiſt ein ewges Heil genießt!

Ode
über den 33. Psalm.

O Du! der menschliche Seelen, die sich Dir gläubig ergeben,
Mit frommer Andacht zum Himmel erhebt!
Geist des Höchsten! durchströme mein Herz mit himmlischem Feuer,
Zum Preise des Vaters, des Sohns, und des Geists!

Wie himmelgleich ist jene Freude! die Freude, so Christen empfinden,
Wenn sie im endlosen Baue der Welt
Sonnen auf Sonnen erhöhet in glanzvoller Klarheit erblicken,
Die GOttes Allmacht so prächtig erschuf.

Gerechte freun sich des HErrn, des glorreichen Herrschers der Thronen,
Ihm stimmen sie heilige Hymnen hier an.
Sie greiffen in tönende Harfen, und rühmen die Ehre Jehovens,
Der sie mit unsterblichen Seelen geziert.

Das Wort des HErrn ist wahrhaftig; stets hält Er, was
Er zusaget.
O welche Zunge preißt würdig Sein Lob!
Gerechtigkeit, Treue und Huld sind prachtvolle Zierden
des Thrones,
Auf welchem der König des Himmels regiert.

Wann ich den Erdkreis betrachte, den Seine Allmacht
bereitet;
Welch rührende Wonne entzückt dann mein Herz!
Ein Tag verkündigts dem andern, welch herrliche Wun-
der GOtt würket,
Und welche Güte die Menschen erfreut!

So bald nach dem Willen des Höchsten der heitere Him-
mel entstanden;
So liefen die Sterne die schimmernde Bahn.
Und Sonne, Mond und Planeten glänzten dem Schöpfer
zum Preise.
O HErr! wie ruhmvoll ist Deine Macht!

Des Meeres tiefe Gewässer hält Er noch stets in den
Ufern,
Die ihnen Seine Weisheit bestimmt.
Der Ocean braußt Ihm zu Ehren, und Millionen Ge-
schöpfe
Zeugen von Seiner Herrlichkeit Lob.

Vom Epheu, der niedrig wächst, bis zur erhabensten
Ceder,
Vom Wurme bis zum Seraph hinauf,
Strahlt des Allmächtigen Grösse: und alle Gebiete der
Schöpfung
Wiederhallen des Ewigen Ruhm.

Fürchtet Ihn, Bürger der Erde! Lebt Ihm hienieden
zu Ehren,
Ihm, Der euch täglich mit Segen beströmt!
Bekämpft die Reize der Sünde, und flieht die Pfade
des Lasters;
Denn diese führen zur ewigen Qual.

Wenn Völker wider Ihn toben; So wirft Er schmet-
ternde Donner
Auf stolzer Sünder ruchloses Haupt.
Er macht die Heyden zu nichte, und wendet ihre Ge-
danken,
Er, welcher Herzen und Nieren erforscht.

Wer kann des Höchsten Rath ändern, wann Er zum Se-
gen der Frommen
Gedanken des heilsvollen Friedens gefaßt?
Täglich strömen vom Himmel die gnadenreichsten Gü-
ter
Gläubigen Dienern des Gottmenschen zu.

Selig

Selig sind Nationen, die GOtt aufrichtig verehren,
Heil erfreuet das Erbtheil des HErrn.
GOtt schaut vom stralenden Throne auf alle Bewohner der Erde;
Und mächtige Gnade lenket ihr Herz,

Ihr Herz, wenn sie hier voll Ehrfurcht des Höchsten Zeugnisse lieben,
Welche der göttliche Geist offenbart,
Das Wort Jehovens ist kraftvoll, und würket geistliches Leben
In Seelen, die des Erlösers sich freun.

GOtt der Herrscher des Himmels regiert durch sich selbst allmächtig;
Er ists, der fromme Könige liebt,
Die, eingedenk ihres Ursprungs, nur Den im Glauben verehren,
Der ihnen Kronen und Zepter gewährt.

Freut euch des HErrn, ihr Gerechten! Er blickt euch mit Gnade und Huld an;
In Seinem Lichte seht ihr das Licht.
Hofft stets auf Seine Güte; Er selbst nährt in der Theurung
Die Seinen, so lange die Prüfungszeit währt.

Welch ſeelige Wonne wird droben die Auserwählten entzücken,
Wo ſie die himmliſche Kronen erlangt!
Dort, wo das Lamm ſelbſt, die Sonne, ſtralt das Licht ihrer Freude,
Nie ſteigend noch ſakend in ewigem Glanz.

Freue dich, o meine Seele! auf jene Zeit der Erquickung,
Da du in ſtralenreichem Triumph,
Des Mittlers Angeſicht prächtig dort ohne Decke wirſt ſchauen,
Wenn du im Glauben dem Ziele genaht.

Halleluja! Preiß dem Erlöſer, der dort die Sieger mit Palmen
Und Kronen nach dem Kampfe einſt ſchmückt!
Dank, Anbetung, und Ruhm erſchall Ihm ewig im Himmel!
Ihm, der uns zu himmliſcher Wonne erkauft!

Danklied

nach überſtandenem ſchweren Gewitter.

Herrſcher! Deiner Gottheit Pracht
Glänzet in Gewittern,
Wenn durch Deines Donners Macht
Berg und Thäler zittern.
Deine Blitze ſchleuderſt Du
Mit allmächtgen Händen;
GOTT! wer herrſchet ſo wie Du,
Groß an allen Enden?

O wie rührt des Wetters Grimm
Der Geſchöpfe Heere!
Und mit majeſtätſcher Stimm
Rufts zu GOttes Ehre:
Menſchen beugt euch vor dem HErrn!
Dem der Seraph ſinget,
Dem der Weltkeiß nah und fern
Ruhm und Ehre bringet!

Ach! wie kann des Höchſten Macht
Freche Sünder ſtürzen!
Wie bald kann die Todesnacht
Ihren Lauf verkürzen!
Sünder! in der Gnadenzeit
Fall in Reu und Buſſe
Jenem HErrn der Herrlichkeit,
Demuthsvoll zu Fuſſe!

Zeigt

Zeigt GOtt in Gewittern ſchon,
Was Sein Zorn vermöge!
Ach! welch ein unſeelger Lohn
Folgt auf Laſterwege,
Dort in jener Ewigkeit!
Drum, o Menſch! bedenke
Hier dein Heil, daß Höllenleid
Dich nicht ewig kränke!

Nur der Chriſt kann froh ſein Haupt
Bey dem Sturm erheben.
GOtt ſchützt den, der an Ihn glaubt,
Wann die Heuchler beben.
Er will Donner, Blitz und Leid,
Mit liebreichen Händen
Hier in ſchröckensvoller Zeit,
Von den Frommen wenden.

Laß uns, o Unendlicher!
Deine Stimme rühren.
Laß uns Deine Huld, o HErr!
Zu der Tugend führen.
Und wenn Blitz und Donner kracht;
Decke uns aus Gnaden,
Du glorreicher GOtt der Macht!
Auf des Lebens Pfaden.

Mächtig haſt Du uns bedeckt,
HErr! bey Sturm und Wettern,
Daß der Blitz, der zwar erſchreckt,
Uns nicht durft zerſchmettern.

Du, o Schöpfer der Natur!
Laß zugleich durch Regen
Wald, und Feld, und Thal, und Flur
Ueberſtrömt mit Segen.

O wir rühmen Deine Treu,
Welche uns beſchützet.
Steh' uns ferner gnädig bey,
Wann es ſtürmt und blitzet!
Hier in unſrer Lebenszeit
Wechſeln Leid und Freuden,
Bis uns in der Herrlichkeit
Ewge Ruh wird weiden.

Gieb, daß wir durch Chriſti Blut
Rein von Schuld der Sünden,
Deiner Gnade höchſtes Gut
Hier auf Erden finden:
So wird uns das Weltgericht
Einſt nicht donnernd ſchrecken,
Wann Du uns zum ewgen Licht
Herrlich wirſt aufwecken.

Ode
über die Verklärung des Meßias
auf dem heiligen Berge.

Welch ein glänzender Anblick durchſtrömt mit göttlichen Freuden
Dich, o Seele! wann du nach Thabors Höhen hinauf blickſt!
Oeffnen die ſich vielleicht im Pomp die ſtralenden Thore,
Jener Stadt des vollkommenſten Lichts?

Oder will itzt der Schöpfer der Nächte mit himmliſcher Klarheit
Nacht und Dunkel zerſtreun? Und ſoll die leuchtende Sonne,
Mitternächtliche Schatten auf einmal glanzvoll erheitern?
Oder was iſts, das mein Auge erblickt?

Nein, noch umhüllet die Nacht Judäa mit ſeinen Gefilden
Zahlloſe Sterne durchglänzen mit ſchimmerndem Prangen den Aether.
Die Bürger Canaans ſchlafen; und Schaaren der ſeligen Engel
Wachen ums Lager der Frommen umher.

Wie manche Stunde der Nacht durchwachte Der im Gebete,
Den die chriſtliche Welt als ihren Mittler verehret!
Seyd mir geſegnet ihr Stunden! darin die unſterbliche Seele
Sich auch betend zum Himmel erhebt.

Der groſſe Zeitpunkt kam näher, da JEſus dem Menſchengeſchlechte
Gnade, Leben und Heil durch Seinen Tod ſollt erwerben.
O welch herrliches Werk, im Rath der heiligen Wächter
Zum Segen gefallener Sünder beſtimmt!

Doch eh' am blutigen Kreuze der Gottmenſch ſchmachvolle Wunden,
Und Schmerzen, Leiden und Tod für Sünden der Welt ſollte dulten;
So wars der Wille des Höchſten, erſt Seinen Sohn zu verklären,
In himmelgleichem Prachte voll Glanz.

In Stunden der einſamen Nacht, (ſo läſt es Lucas uns ſchlieſſen,)
Erſchien der Bürge der Welt im Glanz der hohen verklärung.
In Stunden des Betens umfloß Ihn Licht und herrliche Klarheit;
Welch ein Anblick, der göttlich entzücket!

Drey vertraute der Jünger, die JEsus vor andern erwählte,
Petrus, Jacobus, Johannes, die waren würdig erfunden,
Zeugen jener Verklärung, die ihren Meister umstralte,
Auf Thabors heiligem Berge zu ſeyn.

Auch erſchien da voll Glanz mit Moſe der groſſe Elias,
Beyde der Ewigkeit Bürger von GOtt hernieder geſendet.
Dieſe ſahen den Mann, vom HErrn zum Heyland beſtimmet,
In lichtvollem Schimmer und heiterer Pracht.

O wie stralte daſelbſt das Antlitz des huldreichen Mittlers!
Ein Glanz der herrlicher war, als ſelbſt das Leuchten der Sonne;
Er, der Gerechtigkeit Sonne, die unter heilsvollen Flügeln
Ruh und Erquickung den Glaubigen bringt.

Die weiſſe Farbe der Unſchuld zierte des Göttlichen Kleider;
Denn nur Er war das Lamm, von keiner Sünde beflecket,
Und ſo muſte es ſeyn: der Gottverſöhner war heilig,
Er, der die Schulden der Menſchen bezahlt.

Die zween Bürger des Himmels, die Ihm zur Ehre erſchienen,
Lenkten ihre Geſpräche mit Chriſto auf jenen Ausgang
Der vor Jeruſalems Thoren von Ihm erfüllt ſollte werden,
Und welches war wohl der Innhalt davon?

Sie redeten mit dem Erlöſer von jenem Werk der Verſöhnung,
Welches von Ihm alleine, dem groſſen Helden aus Juda
Ausgeführet konnt werden, und deſſen wichtige Stunde
Damals immer mehr ſich genaht.

O welche namleſe Freuden muſten die Himmel empfinden,
Die Engel und Seelen der Menſchen, vorm Thron des groſſen Jehova!.
Da mit eilendem Lauf der Tag des Opfers ſich nahte,
Des Opfers, das dort am Kreuze vollbracht.

Glänzende Seraphe! nehmt, jezt eure goldenen Harfen,
Singt in heiligem Jubel den Preiß des Königs zu Zion?
Ach, wie ſtralet Er dort auf Thabors hohen Gefilden,
Er, der den Weg zur Verklärung gebahnt!

Hohe Cedern rauſchet, zur Ehre des göttlichen Mittlers,
Der in Stunden des Betens oft eure Schatten beſuchte.
Wie wird Er droben im Himmel beym Baum des Lebens erquicken,
Die Pilgrimme, die ihn glaubig verehrt!

Jauchzt der Ewigkeit Bürger! Freut euch Schaaren der Engel!
Bald verblutet am Kreutz der Gottmenſch duldend Sein Leben.
Frolockt im frohen Triumph am Thron des unſterblichen Vaters!
Den Menſchen ſchließt ſich der Himmel bald auf.

Rühmt Bewohner der Erde, die Huld des Königs Meßias!
Bald, bald ſtrömet Sein Blut von Golgatha ſegnend hernieder.
O verehret Ihn hier, ihr Nationen der Erde!
Nehmt im Glauben Ihn dankbarig an!

Schaut mit glaubigen Blicken hin nach Edoms Gefilden,
Dorther kam unſer Held im Blutgewande nach Salem.
Warum? Er trat ganz alleine die Kelter des grimmigen Zorns,
Zum Heil und Erlöſung der ſündigen Welt.

Laſ't durch den Geiſt aus der Höhe hier eure Seelen erleuchten;
So wird auch JEſus in euch zu eurer Wohlfahrt verklaret,
Er, des Allmächtigen Sohn, von dem der Vater ſelbſt zeuget,
Daß Er mit Wohlgefallen Ihn liebt.

So lange ihr noch am Grabe als Pilger der Erde hier wallet,
Wechſeln noch Tage und Nächte, und mit ihnen Ruhe und Leiden.
Doch getroſt! es erſcheint auch die Stunde eurer Verklärung,
Wenn ihr hienieden den Heyland verehrt.

Wie das Dunkel der Nächte den Glanz der Sterne erhöhet;
So ſtralt in Stunden der Prüfung der Chriſten heiliger Glaube.
Und auch der muß voll Glauben geduldig in Frömmigkeit wandeln,
Der einſt am Ziele die Krone erlangt.

Welch ein glorreicher Tag! wenn einſt der Richter erſcheinet,
Mit noch höherm Glanz, als der auf Thabor Ihn ſchmückte;
Wann Er beym Klang der Poſaune die Riegel des Grabes eröffnet,
Und nun der feſtlichſte Sabbath erſcheint!

O dann erwachet der Chriſt aus langem Schlummer des
Todes;
Und die verweſten Gebeine durchſtrömt ein himmliſches
Leben.
Mit der Seele vereint wallt dann die Schaar der
Gerechten
Mit GOttes Sängern zum hohen Triumph.

Auf Erden mögen die Hütten, die Menſchen bauen,
zerfallen;
Das Jeruſalem droben, das ewig den Seeligen leuchtet,
Hegt viel ſchönere Häuſer, worinn vollkommener Frieden,
Und himmliſche Ruh wechſelsfrey wohnt.

Freue dich, o meine Seele! wenn du in Tagen des Lei-
dens
An die hohe Verklärung des Gottverſöhners gedenkeſt.
Bete in Andacht zu Ihm; und wiſſe: unter dem Beten
Strömen himmliſche Freuden dir zu!

Einſt wird die Stunde auch kommen, da du über Son-
nen und Sternen
Droben in Sions Palläſten den Preiß des Glaubens er-
reicheſt.
O eile Tag der Vollendung! daß mich die himmliſche
Krone
Vorm Thron des Lammes ewig ergetzt.

Ach! wie herrlich wird dort der hohe Jubel erſchallen,
Wo ein ewiges Licht verklärte Geiſter umſtralet!
Dort ſoll auch meine Harfe zum Preiß des Meſſias ertönen,
Wann ich nach Nacht und Verweſung Ihn ſchau.

Hienieden will ich ſtets dankvoll des Mittlers Ehre beſingen;
O ſtärk Du Erlöſer! mich ſelbſt in dieſem heilgen Geſchäfte!
Bis mich am Tag des Triumphes weit über Thabor im Himmel,
Ein Seraph zu meiner Verklärung geführt.

Paßionslied.

JEſu! Deine tiefe Leiden,
Deine Schmach und blutger Tod,
Strömen Ruh und wahre Freuden
In mein Herz; und Sündennoth
Wird durch Dein Verdienſt geſtillet,
Wenn Dein Troſt den Geiſt erfüllet.
O mein Heyland! nimm dafür
Preiß, und Ruhm, und Dank von mir!

Zu der Menge Deiner Plagen
Gingſt Du, reines GOttes Lamm!
Willig; meine Schuld zu tragen,
Starbſt Du an des Kreuzes Stamm.
Du haſt mich mit GOtt verſöhnet,
Daß mich ewge Wonne krönet.
Tauſendmal ſey JEſu! Dir,
Preiß, und Ruhm, und Dank dafür!

An des Oehlbergs ſtillem Grunde
Stürmte Höllenangſt auf Dich,
Und in dieſer finſtern Stunde
Kämpfteſt Du, mein Heil! für mich.
Ach, in dieſen Ungewittern
Mußte Deine Seele zittern!
Lob, und Preiß, und Dank ſey Dir,
Gottverſöhner für und für!

Deines Vaters Gnadenblicke,
Die Dein Herz sonst stets erfreut,
Wandten sich von Dir zurücke,
Bürge! jetzt im harten Streit.
O, in diesem bangen Trauern
Muste Qual Dein Herz durchschauern!
Dir sey, JEsu! für und für
Ruhm, und Lob, und Dank von mir!

Hingesunken auf die Erde,
Krümmtest Du Dich, wie ein Wurm,
Daß Du die verlohrne Heerde
Aller Menschen von dem Sturm
Jener ewgen Pein könnt'st retten,
Und den Sündern Gnad erbeten.
Mein Erlöser! Dank sey Dir
Für dein Trauern für und für!

Du sahst GOttes Rachschwerdt blinken
Schröcklich ohne Trost und Licht;
Und Du wolltest willig trinken
Jenen Zornkelch im Gericht.
O dies schwere Seelenleiden
Oeffnet mir die Thür zur Freuden.
Nimm, o JEsu! nimm von mir
Preiß, und Ruhm, und Dank dafür!

Engel, die Dich stets gepriesen
Im erhabnen Jubelton,
Weinten, da auf Dich sollt fliessen
Leiden, Elend, Schmach und Hohn.

Doch ein Engel muſte ſtärken
Dich in Deines Kampfes Werken.
O mein Heyland! für und für
Sey Dank, Ruhm und Ehre Dir!

Du gingſt zu des Kreutzes Strafe
Auf der Schädelvollen Höh;
Und erlöſeteſt die Schaafe
Blutend von dem ewgen Weh.
O ich eil zum Todeshügel
Gottmenſch unter deine Flügel.
Nimm Gekreutzigter! von mir
Dank und Ehre für und für!

Finſterniß umzog die Sphären,
Und der Erdball zitterte,
Als Dich, groſſer Fürſt der Ehren
Qual am Kreutz erſchütterte.
Selbſt die harten Felſen klangen,
Da Du, Fels des Heils! geſchlagen.
O mein Heyland! Dank ſey Dir
Für Dein Leiden für und für!

Unſre Strafe abzuwenden,
Schlug des Richters Schwerdt auf Dich;
Die Verſöhnung zu vollenden,
Starbſt Du, Gottmenſch ſelbſt für mich.
Daß der Fluch in Zorn und Wettern
Sünder nicht ſollt niederſchmettern,
Litteſt Du. Ach, nimm von mir
Dank und Ehre für und für!

Ach! was hat HErr! Dich getrieben,
Deine Leiden auszuſtehn!
Nichts, als dein erbarmend Lieben.
O wie ſoll ich Dich erhöhn!
HErr! Dein Leiden iſt die Quelle
Alles Heils für meine Seele.
Nimm, Erbarmer! nimm dafür
Preiß, und Dank, und Lob von mir!

Laß mich Deine Gnade finden;
Nimm von mir der Sünden Laſt!
Laß die Schuld und Straf verſchwinden,
Die Du ſelbſt gebüſſet haſt!
Sieh' ich fall in Reu und Buſſe
Glaubensvoll Dir HErr! zu Fuſſe!
Tröſte mich; ſo bring ich Dir,
Anbetung und Lob dafür!

Hier am Grabe ſey mein Leben
Dir Erlöſer! nur geweih't!
Dir will ich mich ganz ergeben
In aufrichtger Frömmigkeit.
Nur wollſt Du zu edlen Werken
Mich durch Deinen Geiſt ſelbſt ſtärken;
Daß ich, mein Verſöhner! Dir,
Ehre bringe für und für!

HErr! Dein Tod am hohen Kreuze,
Deines Leidens ſchmerzhaft Weh,
Stärke mich, daß ich dem Reize
Aller Sünden widerſteh!

Sollt ich noch Gefallen tragen
An dem, das Dich so geschlagen?
Mein, mein Heyland! für und für
Sey mein Herz gewidmet Dir!

Wenn mich Leiden hier bestürmet,
Auf der dornenvollen Bahn;
Sey Du HErr! der mich beschirmet,
Du bists, der erfreuen kann.
Seelen, die der Kummer drücket,
Wann ihr Auge nach Dir blicket.
Für Dein Leiden nimm von mir
Lob und Ehre für und für!

Wann sich meine Tage enden
Einst in dieser Pilgerzeit;
So führ mich auf Engelshänden
Zu des Himmels Herrlichkeit!
Dann werd ich in Sions Höhen
Dich im Glanz vollendet sehen.
Und dann sing ich würdger Dir,
Preiß, und Ehre für und für!

Troſt
aus der Erlöſung des Mittlers.

HErr! deſſen Licht und Gnade,
Auf jenem blutgem Pfade
Des Weltverſöhners ſtralt!
Des Sohns, der Schmach und Wunden
Auf Golgatha empfunden,
Als Er der Menſchen Schuld bezahlt.

Dich preſſet meine Seele,
Die in der Jämmerhöhle
Hier manches Leiden drückt;
Dich ehret mein Gemüthe
Weil Deine Wundergüte
Mich auch im Leidensſturm erquickt.

Mein Geiſt durchſtrömt von Wonne
Schaut froh die Gnadenſonne,
Die uns mit Heil bekrönt.
O Menſch! rühm dieſes Lieben
Mit dankerfüllten Trieben,
Daß Chriſtus uns mit GOtt verſöhnt.

Als Er von Angſt umwunden,
In dreyen finſtern Stunden
Den Fluch am Kreuze trug;
Da bebten Herz und Glieder,
Sein theures Blut floß nieder,
Und dies tilgt des Geſetzes Fluch.

Da zitterte voll Schauer
Die Erde; und die Trauer
Umlegte bang die Welt.
Da blinte im Gerichte
Dein zornig Angeſichte,
Und dunkel, GOtt! war Dein Gezelt.

Nun glänzt die Friedensſonne;
Und Heil und ewge Wonne
Hat JEſus uns gebracht.
Er, der den Sieg erkämpfet,
Da Er den Feind gedämpfet,
Und niederſchlug des Satans Macht.

Die Menge unſrer Sünden,
Die GOttes Zorn entzünden
Haſt Du, mein Heil! gebüßt.
Dein Blut dient mir hienieden
Zum Troſt und ſeelgen Frieden,
Den nur der wahre Chriſt genießt.

Mir iſt das Heil erworben,
Da Du für mich geſtorben,
Der Erd und Himmel trägt!
Nun liegt der Feind im Staube;
Die Krone ſieht mein Glaube,
Die mir in Salem beygelegt.

Dein Kreuz ſoll mich umſchatten,
Wenn ich hier will ermatten,
In Kreuz und Traurigkeit!
Durch Deinen Tod und Wunden

Hab ich Erlösung funden;
Dies sey mein Trost in Leidenszeit!

Wenn ich die Schuld bereue,
Mich Deiner glaubig freue;
Nimmst Du mich gnädig an.
Und wann ich einst soll sterben;
Werd ich die Krone erben,
Auf Zions heitrer Freudenbahn.

In meinen letzten Stunden
Ström HErr! aus Deinen Wunden
Mir Licht und Gnade ey!
Und wann ich glaubig scheide;
So führ mich dann zur Freude,
Vor Deinem Thron zur ewgen Ruh!

Dann HErr! will ich Dich loben,
Wann Dich bey Engeln droben
Mein Geist voll Glanz erblickt;
Dort hallt im Jubel wieder
Der Klang der heilgen Lieder,
Wann mich Dein Angesicht entzückt.

Wie strahlen, HErr! die Höhen,
Wo Seraphim Dich sehen,
In majestätischer Pracht!
Laß mich Dich hier verehren,
Bis ich bey Himmelschören
Dich dort anbete Tag und Nacht!

Ode
über den 96. Pſalm.

Glänzende Söhne des Himmels! vorm ſtralenden Throne des Höchſten!
Morgenſterne des Lichts! nehmt eure güldene Lauten!
Und ſingt dem HErrn ein Lied, ein neues Lied GOtt und dem Lamme,
Und preiſet Seine unendliche Macht!

Laß't in donnernden Griffen der goldenen Harfen des Himmels
Den Ruhm des Unendlichen tönen, und höhere Sphären durchſchallen!
Laß't im güldenen Rauchfaß den flammenden Weihrauch aufwallen
Zum Throne, auf dem der Allmächtige prangt;

Und ihr, ihr niedrigern Kreiſſe der Welten, ſingt Seine Ehre!
In neuen Davidiſchen Liedern; und rühmt die unendliche Gröſſe
Jehovens! vor welchem gebeugt die Majeſtäten der Erde
Sich Ehrfurchtsvoll kniend die Allmacht erhöhn.

Singt dem HErrn ein Lied, lobt Seinen glorreichen Namen,
Den nie die Erzengel würdig im stralenden Kreiſſe besingen!
Seine Allmacht iſt herrlich, noch herrlicher glänzt Seine Liebe,
Und predigt an jedem Tage Sein Heil.

Erzählt froh unter den Heiden die Ehre des Vaters der Geiſter
Laß't den Ruhm Seiner Wunder von Pol zu Pole ſich ſchwingen!
Und wann ihr, Bürger der Erde! vor GOttes Wundern erſtaunet;
So betet zu Seinem Fußſchemel an!

Wie herrlich, wie groß iſt der HErr, der Welten zum Daſeyn gerufen!
Unendlich hoch iſt der Glanz, der Ihn in Salem umſtralet.
O mein preißwürdiger Vater! Du Vater der Engel und Menſchen!
Die Götter der Heiden ſind vor Dir nichts.

Alle Götter der Völker ſind Götzen gegen den Herrſcher,
Vor Deſſen Schelten die Himmel, die Berge und Tiefen erzittern.
Er nur ließ auf Sein Winken, und auf das Machtwort:
Es werde!
Himmel, und Sonnen, und Erde entſtehn.

Es ſtehet herrlich und prächtig vor dieſem Schöpfer der Sphären;
Gewaltig herrſchet Sein Arm, der Welten in Kreiſſen beweget.
Sein Heiligthum funkelt voll Glanz, der ſterbliche Augen noch blendet;
Ein Vorhang bedeckt uns den Pallaſt des Lichts.

Ihr Völker! die ihr hienieden ſo weite Zonen bewohnet,
Die der unſterbliche Hauch des Schöpfers der Erde beſeelet.
Ihr Völker bringet dem HErrn Preiß, Ruhm, Anbetung und Ehre,
Mit Engeln einſtimmend beſingt Seine Macht!

Bringt her dem HErrn die Ehre, das Lob des herrlichen Namens,
Der Welt, und Himmel, und Meer und Ewigkeiten durchhallet;
Kommt und tretet voll Glaubens in die Vorhöfe des Ewgen,
Bringt zum Geſchenk Ihm ein tugendhaft Herz.

Laß't im heiligem Schmuck die Flammen der Opfer Ihm lodern,
Der Opfer, die Er verlangt von Seiner Schaar, der Erlöſten!
Preiß't euren Held und Erretter, der euch zur Wonne erkauffet;
O fürchte und ehre Ihn chriſtliche Welt!

Verkündigt unter den Heiden, und rühmt: der Meßias
ist König!
Unendlich groß ist das Reich, das Seine Gnade bereitet,
So weit die Stralen der Sonne das prachtvolle Glänzen
verbreiten,
Bete o Weltkreiß! als König Ihn an.

Freudenströme durchfliessen den weiten Aether der Sterne,
Und Legionen der Engel jauchzen dem Schöpfer zum
Preiſe.
Du Erde mütterlichs Land! ſing du auch voll freudiger
Rührung
Von deinem Erhalter ein heiliges Lied.

Durch Christum seyd ihr erlöset, beglückte Kinder des
Staubes!
In Seinem Blute geheiligt gefallt ihr dem Herrscher
des Himmels.
O freut euch dieſer Verſöhnung, und wandelt in glaubi-
gem Hoffen,
Der göttlichen Tugend ruhmvolle Bahn!

Ihr Meere, ihr groſſen Gewäſſer! die ihr des Oceans
Tiefen
Mit strömenden Wogen durchwallt, und vor der Sonne
Licht glänzet,
Rauſcht dem Allmächtgen ein Lied, brauſet dem Schö-
pfer zur Ehre,
Der euch in hohen Geſtaden bewegt!

Ihr Felder mit Schönheit geziert! Ihr Felsen und schattigte Haine!
Jauchzt mit euren Bewohnern, und lobt den grossen Jehova!
Auf, wehe kühlender West! dem Schöpfer der Winde ein Loblied,
Der hohe Cedern im Sturme zerbricht!

Der HErr kommt glanzreich und prächtig; Er kommt die Völker zu richten;
Mit Rechte richtet Er sie, zugleich mit Gnade und Wahrheit.
Völker der Erde! ehrt Ihn, der einst am Ende der Tage
Als Richter der Welt majestätisch erscheint!

Singe dem HErrn, meine Seele! preiß Seinen glorwürdigen Namen!
Singe die Herrlichkeit GOttes in Hymnen und heiligen Psalmen.
Bis du dich im Glauben vollendet zu strahlenden Engeln aufschwingest,
Dann tönt im himmlischen Jubel Dein Lied.

Die Auferstehung JEsu Christi.

Halleluja! Preiß und Ehre
Sey Dir, Gottmensch JEsu Christ!
Dich erhöhn die Himmelsheere,
Dich, der auferstanden ist.
O, wie führt die helle Sonne
Jetzt mit siegesvollem Lauf
Den erwünschten Tag herauf,
Da Du, meiner Seelen Wonne!
Aus der Nacht des Grabes gehst,
Und als Sieger auferstehst.

Dort am Kreutz hast Du gelitten,
Und auf Golgatha gebüßt;
Da hast Du mir Heil erstritten,
Das in Strömen auf mich fließt:
Alle Fluthen aus der Hölle
Stürmten wütend auf Dich los.
O eil hin in JEsu Schooß
Glaubensvoll o meine Seele!
Wann mit Angst und Leid bedeckt
Dich die Macht des Feindes schreckt.

Satans Reich hast Du bezwungen,
Da Du Mittler! für mich starbst;
Du hast Gnade mir errungen,
Welche Du mit Blut erwarbst.

Nun

Nun ſchaut GOtt voll Huld hernieder
Von dem glanzerfüllten Thron
Auch auf mich der Erde Sohn!
Dank, und Ruhm, und Freudenlieder
Stimm ich auf der Pilgerbahn
Dir, dem Ueberwinder an.

Du wardſt in die Gruft gelegt,
Als Dein Kampf vollendet war,
Du, der Erd und Himmel trägt,
Den der Seraphinen Schaar
Stets mit hohen Liedern ehret;
Deine Ruh ſollt Ehre ſeyn,
Denn von aller Sünde rein
Biſt Du in das Grab gekehret.
Tod! nunmehr iſt auch für mich
Deine Gruft nicht fürchterlich.

Du, glorreicher Fürſt der Ehren!
Steigeſt aus der dunkeln Gruft;
Hoher Jubel läßt ſich hören,
Durch den Himmel, welcher ruft:
JEſus hat die Welt verſöhnet,
Da Er in des Todes Nacht
Sterbend rief: Es iſt vollbracht!
Nun iſt er voll Glanz gekrönet.
Menſchen! freut euch, betet an,
Er hat für euch gnug gethan!

Welch ein schauervolles Beben
Schütterte den Erdenball
Da sich Christus sollt erheben
Aus der Gruft, mit Jubelschall!
Engel schwangen sich hernieder
Aus dem stralenvollen Kreiß,
Zu des grossen Siegers Preiß,
Und sie sangen siegeslieder
Dem, der aus dem Grab sich hebt,
Und als Mittler ewig lebt.

O welch anmuthsreiche Wonne
Strömte auf der Jünger Schaar,
Da viel schöner als die Sonne
JEsus auferstanden war!
Ach! nun musten ihre Seelen
Nach der finstern Schwermuthsnacht
Die sie angstvoll zugebracht
Friede, Ruh und Troß beseelen;
Freude überschwamm ihr Herz
Nach des Traurens bangem Schmerz.

Angst, und schauervoller Schrecken
Stürmte auf die Hüter hin,
Die das Grab nicht mehr zu decken
Jezt voll Furcht und Grauen fliehn.
Als der Gottmensch stark und prächtig
Aus des Grabes Höhle brach,
Und befreyt von Leid und Schmach,
Triumphirte. O wie mächtig
Rührt Jehovens grosse Hand
Sünder, die Ihn nicht erkannt!

Theurer Heyland! Deine Wunden,
Die in lichtem Glanz verklärt,
Strömen dem zu allen Stunden
Segen zu, der Dich verehrt.
Auch an jenem Ziele schimmern
Ehrenkronen voll von Pracht,
Die einst nach des Grabes Nacht,
Ueber dieser Erde Trümmern,
Dort das Haupt der Sieger trägt
Wenn der Tod in Staub gelegt.

O ich rühme Deine Treue!
Du hast Ruh und Seligkeit,
Heil, daß ich mich ewig freue
Durch Dein Siegen mir bereit't.
Du, mein Heyland! lebest wieder,
Und Du krönest nach der Zeit,
In dem Licht der Ewigkeit
Auch mit Wonne Deine Glieder,
Wann sie dort am Throne stehn
Und mit Preise Dich erhöhn.

HErr! mit wahrem Glauben ziere
Auch mein Herz durch Deinen Geist!
Daß ich meinen Wandel führe,
So, wie es Dein Wort mich heißt,
Laß mich in dem neuen Leben
Als Dein edles Eigenthum,
Dich, o Held! mit Preiß und Ruhm
Freudig in der Zeit erheben;
Bis ich dort auf Sions Au,
Dich in Deiner Krone schau.

Wann einſt die Poſaune tönet;
So erweck auch meinen Leib!
Daß mit Herrlichkeit gekrönet,
Ich zu Deiner Rechten bleib:
Wo der Engel Harfen klingen
In der güldnen Gottesſtadt
Will ich Deinen hohen Rath
Im Triumphe froh beſingen.
Preiß, und Ruhm, und Lob ſey Dir,
Gottverſöhner! für und für!

Communionlied.

Wie ſoll, o JEſu! mein gerührt Gemüthe
Recht würdig preiſen Deine groſſe Güte?
Für mich haſt Du, mir Gnade zu erwerben,
Selbſt wollen ſterben.

Schmachvolle Wunden lieſſeſt Du Dir ſchlagen,
Da Du der Menſchen Sünden wollteſt tragen.
Nun ſind wir HErr! durch Deinen Tod und Wunden
Von Schmach entbunden.

Ich falle hier in Reu und wahrer Buſſe
Vor Deinem Gnadenthrone Dir zu Fuſſe.
O GOttes Lamm! So dienet mir Dein Leiden
Zur wahren Freuden.

Dein Abendmahl gewähret meiner Seelen
Heil, Troſt und Ruh, wenn mich die Sünden quälen.
Wenn ich nur glaubensvoll hier zu Dir trete,
Und Dich anbete.

Laß würdig mich zu Deinem Tiſche nahen;
So werd ich Deinen Leib und Blut empfahen
Zum ewgen Heil; ſo wird zu frommen Werken
Dein Tod mich ſtärken.

O edler Trank! o thure Himmelsspeise!
Ach gieb, o HErr! daß ich Dich freudig preise,
Und daß durch Deine Kraft mein ganzes Leben
Dir sey ergeben!

Dein Liebesmahl erwecke mich zur Liebe
Zu Dir, mein Heil! durch Deines Geistes Triebe!
Des Nächsten Wohl zu suchen sey mir Freude,
Bis ich einst scheide!

Hab ich nun Trost und Ruh aus Deinen Wunden
Versöhner GOttes! durch den Glauben funden;
So gieb, daß ich an Deinem heilgen Leibe
Ein Glied stets bleibe!

Bewahre mich, daß ich durch neue Sünden
Den Zorn des Himmels niemals mög entzünden;
Dein guter Geist führ mich durch GOttes Gnade
Auf ebnem Pfade!

Die neue Kraft, so mir Dein Mahl gewähret,
Stärk meinen Geist, daß er Dich treu verehret;
Daß ich gottselig, Dir zum Wohlgefallen,
Hier möge wallen!

O welch ein Trost! mich kann der Tod nicht schrecken;
Mein Heyland will mich einst verklärt erwecken;
Er, der am Kreuz Sein heiligtheures Leben
Für mich gegeben.

Er, der mich hier an Seinem Tiſch erquicket,
Und mich an meinem Ziel dorthin verſetzet,
Wo bey dem Abendmahl des Lammes Himmelsfreuden
Die Seelgen weiden.

Wann ſich mein Geiſt einſt zu dem Throne ſchwinget,
Wo JEſu! Dir die Schaar der Himmel ſinget;
So werd ich mich an Deines Reiches Schätzen
Ewig ergetzen.

Die Himmelfahrt des Meßias über den 47. Pſalm.

Erhebe dich, entzückter Geiſt!
Mit edlem Schwung zur hellern Sphäre,
Wo man Jehovens Namen preißt
Im Jubelton der Siegerchöre,
Verehre Seine groſſe Macht,
Anbetend rühme Seine Pracht,
Die ſtets die Schaar der Engel preiſet;
Verehret Seine Majeſtät,
Die über Erd und Himmel geht,
Und Heilig, Heilig, Heilig heiſſet!

Der HErr verließ der Himmel Thron,
Ließ ſich herab zum Staub der Erden;
Des Vaters weſentlicher Sohn
Entſchloß ſich für uns Menſch zu werden.
Kein Engel, der der Unſchuld Kranz
Dort trägt in unverblichnem Glanz,
Ward zum Erlöſer würdig funden;
Der Gottmenſch ſtarb für unſre Schuld,
Erwarb uns des Allmächtgen Huld;
Das Heil ſtrömt aus des Lammes Wunden.

Dort auf dem hohen Golgatha
Trug Er den Fluch in voller Schweere;
Am Kreuze blutend litt' Er da,
Und kämpfte mit des Abgrunds Heere.

Doch

Doch sterbend hat der Held gesiegt,
Da Ihm der Feind zu Füssen liegt,
Und unsers Erdballs Feste zittert;
Der Hölle Schlund flammt, bebt und kracht,
Und fühlt des Ueberwinders Macht,
Des Belials Pallast erschüttert.

Er ruhet als ein tapfrer Held,
Er schläft von Seinem Kampfe müde;
Doch bald, bald strahlt das Siegesfeld,
Der HErr steht auf, und bringt uns Friede.
Wie adelich ist das Heil erkämpft,
Wie mächtig ist das Heil gedämpft!
Er triumphirt auf Seinen Trümmern.
Des Todes Macht ist weggescheucht,
Des Teufels Reich hat Er gebeugt;
Des HErrn verklärte Wunden schimmern.

Mit Majestät und Siegespracht
Schwingt sich der HErr nach Salems Höhen;
Wie glanzvoll strahlet Seine Macht
Dort wo der Sieger Palmen wehen!
Mit Jauchzen fährt der Gottmensch auf,
Da Er mit Ehrenreichem Lauf
Froh das Versöhnungswerk vollendet.
Als Mittler pranget Er verklärt,
Als Sieger wird Er jetzt geehrt
Von dem, der Ihn ins Fleisch gesendet.

Wie ſchallet der Poſaunen Klang,
Der Ihm zum hohen Ruhme tönet!
Wie herrlich klingt der Siegsgeſang,
Da Ihn der Vater himmliſch krönet!
Halleluja! Lob, Preiß und Ehr
Bringt Ihm der Engel feyernd Heer,
In jenen ſtralenreichen Hütten.
Auch hier wird ſchon Sein Sieg erhöht;
Man preißt des Lammes Majeſtät,
Das uns ein ewges Heil erſtritten.

Lobſinget GOtt! Lobſinget GOtt!
Ihr Engel, Seraphim und Thronen!
Lobſingt dem HErrn, GOtt Zebaoth,
Zum Heil erkaufte Nationen!
Es ſchwingt der Gottmenſch JEſus CHriſt,
Der unſer Heyland worden iſt,
Sich auf zu Seines Vaters Rechte.
Halleluja! die Herrlichkeit,
Die Er dort oben uns bereit't,
Krönt einſt auch Seine treuen Knechte.

Auf! macht des Himmels Thore weit!
Der Held ſchwingt Seine Siegesfahnen,
Er zieht im Pomp zur Herrlichkeit;
Auf, huldigt Ihm, ihr Unterthanen!
Von Donnerſtimmen klingt Sein Ruhm
Ins Himmels hohem Heiligthum:

Empfangt den groſſen GOtt der Ehren!
Ihr Himmelsbürger laßt Sein Lob,
Da Er ſich im Triumph erhob,
Auf güldnen Gotteshärfen hören!

Der Welt Monarchen preiſen Ihn,
Den König in dem Heiligthume.
Jetzt ſieht man Seine Kirche blühn
Zu unſerm Heil, und Seinem Ruhme.
Jehovens Licht beſtralt die Welt;
Des Irrthums Nacht weicht, ſinkt und fällt,
Der Glaube wächſt zu GOttes Ehre.
Der Völker Schaaren beugen ſich
Vor dem, Der dort am Kreuz verblich,
Daß Er des Himmels Reich vermehre.

Halleluja! Preiß Ihm dem Held!
Der Satans finſtres Reich bezwungen,
Und nun zum Glanz der Engelwelt
Nach Seinem Siege Sich geſchwungen.
Erlößte! Kommt, und betet an,
Verehrt im heilgen Schmuck den Mann,
Den GOtt ſich ſelbſt am nächſten nennet!
Seht, wie der Seraphinen Heer,
Zu Seines groſſen Namens Ehr
Voll heilger Ehrfurcht flammt und brennet.

Durch Ihn regiert der Fürſten Chor,
Sein Glanz blinkt auf der Helden Schilden.
Wie göttlich ſtralt Sein Licht hervor
Aus Sions ewgen Luſtgefilden!

Er thront, Er herrscht, Er triumphirt;
Und krönt die Schaar, die Er regiert,
Mit Gnade, Heil und reiner Wonne.
Bald kommt Er zu dem Weltgericht,
Wann dieser Ball in Trümmern bricht,
Dann glänzt uns Salems Freudensonne.

HErr! stärke mich! so lang ich hier
Als Pilger noch am Grabe walle;
Daß Dir in JEsu für und für
Mein frommer Wandel wohlgefalle.
Gieb, daß ich mich hier glaubensvoll
Dorthin, wo ich einst leben soll,
Mit edlem Eifer aufwärts schwinge!
Bis ich, mit seligem Glanz verklärt,
Dem Lamm, das dort der Himmel ehrt,
Preiß, Ruhm, und Ehre ewig singe.

Blicke des Glaubens
über die Höhlen der Verweſung.

Dort ſeh ich ſie, die dunkeln Gefilde,
Von Todesfarben ſchwarz gemahlt;
Staun nicht, mein Geiſt! vor dieſem Trauerbilde,
Woraus noch ſelige Hoffnung ſtralt.

Der ſüſſe Troſt, unwandelbarer Freuden,
Jenſeit des Grabes Dir bereit't.
Das Feld des Lichts, wo uns das Lamm wird weiden,
Trägt Palmen der Unſterblichkeit.

Wahr iſts, des Todes ſtaubigte Ruinen
Umhüllen der Verweſung Reich;
Doch ſelbſt der Tod muß mir zum Leben dienen;
Nicht hier, dort werd ich Engeln gleich.

Hier ſchwingt der Tod ſein ſchreckliches Gefieder
Noch über Kron und Hirtenſtab;
Sein giftger Hauch ſtürzt hohe Cedern nieder,
Und Könige verſchlingt das Grab.

Als dort das Bild des Schöpfers noch voll Glanze
Des Paradieſes Sohn geziert;
Da prangte er in reiner Unſchuld Kranze,
Von des Allmächtigen Huld geführt.

Da ſtürmete kein Schmerz mit bangen Waffen
In die von Leid entwölkte Bruſt.
Kurz; Adam ſah noch Edens ſeelgen Hafen,
Umglänzt von Ruh und Himmelsluſt.

Doch, ach wie bald ward er vom Feind verführet
Zum Ungehorſam wider GOtt!
Er fiel, und o wie mitleidsvoll gerühret
Beweinten Engel unſre Noth!

Ein jeder Tag ſchickt nunmehr neue Plagen
Adams gefallnen Kindern zu.
Und ach, wie ſehr bedauren ſie mit Klagen
Das Grab der unſchuldsvollen Ruh.

Und jeder Tag zeigt nun von Leid umhüllet
Des erſten Menſchen Sünde an.
Die Thäler, die ſonſt Glanz und Ruh erfüllet
Sind der Verweſung dunkle Bahn.

Getroſt! der Tod iſt nun in Sieg verſchlungen,
Der gröſte Held nahm ihm die Macht;
Dem Gottmenſch iſt am Kreuz der Kampf gelungen,
Ihm, welcher rief: Es iſt vollbracht!

Nun mag das Grab auch immer offen ſtehen;
Den Chriſt ſchreckt dieſe Höhle nicht;
Ein glaubger Geiſt ſoll einſt den Mittler ſehen,
Gekrönt mit majeſtätſchem Licht.

Hier ruht der Leib ſtill unterm feſten Siegel,
Das ſelbſt Jehovens Hand gedrückt;
Und unſern Staub beſchirmt der Allmacht Flügel,
Den Leib, von keiner Noth beſtrickt.

Dort aber wohnt der Geiſt auf Zions Auen,
Wo Ruh im Feyerkleide thront;
Wo Seraphim den HErrn der Geiſter ſchauen,
Der Glauben dort mit Schauen lohnt.

Bald kommt die Zeit, daß die Gebeine grünen,
Die Zeit, die göttlich mich entzückt;
Dann überm Pol auf hellen Sternenbühnen
Die Seelgen ſtolze Ruh erquickt.

Dann hat der Fürſt ſein Tagewerk vollendet,
Der hier den Lauf der Zeit regiert;
Dann iſt das Ever der Frommen angeländet
Dort, wo es glanzvoll triumphirt.

Wie ſchimmern ſie, die himmliſche Geſtaden,
Wo Purpur durch Saphiren glänzt!
Dort jauchzt das Heer zahlloſer Myriaden,
Vom Stral des höhern Lichts umkränzt.

Ein weiſſes Kleid umfließt erwählte Heere,
Wie ſtralenreich blizt dies Gewand!
Dort wandeln ſie auf ſonnenlichter Sphäre,
Umlaubt mit ewgem Amaranth.

Sie werfen froh die goldnen Kronen nieder
Vor GOttes hocherhabnem Thron;
Dort klingen Mosis und des Lammes Lieder.
Wie himmlisch rauscht der Jubelton!

Verwesung, Gruft und Moder müssen weichen;
Preist Ihm dem Held, der ihre Schlüssel trägt!
Sein mächtger Fuß steht überm Staub der Leichen;
Der Tod selbst wird in Staub gelegt.

Der letzte Feind, der unzählbare Schaaren
Mit scharfer Sichel weggerafft,
Würgt dann nicht mehr; er läßt die Herrschaft fahren,
Und weicht des Lebensfürsten Kraft.

Glückseelig, wer den sichern Hafen findet,
Wann hier sein Lebenslicht verbleicht!
Vollkommnes Glück, das kein Verstand ergründet,
Hat sein erlöster Geist erreicht.

Das Kleinod schaut schon hier mein wahrer Glaube,
Das mir des Heylands Sieg erwarb;
Er wacht auch selbst hier über meinem Staube,
Er, der am Kreuz für Sünder starb.

Halleluja! der Tag wird glanzvoll kommen,
Durchstralt mit majestätscher Pracht;
Der Tag, an dem die edle Schaar der Frommen
Im Jubel preist des Höchsten Macht.

Wann JEſus ruft: Kommt wieder Menſchenkinder,
Erſcheint vor eures Mittlers Thron!
Nehmt eure Kronen, fromme Ueberwinder!
Des Glaubens Preiß, den Gnadenlohn.

Hier laß, o HErr! mich reinigen im Glauben,
Im Land, das Kreuzesdornen trägt;
So wird kein Feind mir meine Krone rauben,
Die mir in Salem beygelegt.

Dort aber werd ich Gottesharfen rühren
Mit ewgen Lorbeerreiß umlaubt,
Wo Cherubim des Lammes Heerde führen
Zum Schauen, weil ſie hier geglaubt.

So furcht ich denn, o Tod! nicht deine Schreken,
Dein Weg führt zu der Engel Stadt;
Auch mich wird einſt mein Geel herrlich wecken;
Dann triumphirt Sein hoher Rath.

O Stadt des Lichts! erfüllt von Heil und Wonne,
Wie göttlich rührſt du meinen Geiſt!
Das Lamm, das ſelbſt der Himmelsbürger Sonne,
Sey ewig herrlich, und gepreiß't!

Aufmunterung
zum Kampf des Glaubens.

Sollte ich nicht glaubig ringen?
Hier durch die enge Pforte dringen,
Da JEsus vor mir her gekämpft?
Mächtig sind der Feinde Schaaren
So stark und mächtig sie auch waren,
Am Kreutz durchs Lammesblut gedämpft.
Des Satans grosse Macht,
Der Sünden Todesnacht
Ist besieget,
Auf Golgatha;
Halleluja!
Der Gottversöhner starb für uns.

Seraphinen, Himmelsheere
Die Bürger jener hellern Sphäre
Lobsingen GOtt und JEsu Christ.
O wie tönt der Klang der Lieder!
Wie hallt das Halleluja wieder,
Dem Lamme, das erwürget ist!
Wie strahlt des Höchsten Thron!
Wie glänzt die Siegeskron
Unsers Mittlers!
Preiß Ihm, dem Held
Der aller Welt!
Dank Ihm, der uns zum Heil erkauft!

Hier in meinen Prüfungsjahren
Muß ich noch manches Leid erfahren:
So wird ein Schiff auf tiefem Meer
Von Sturm und Wellen umgetrieben,
Und Chriſten, welche Jesum lieben
Beſtürmt hier noch des Elends Heer.
Doch dient auch Schmerz und Leid
Zu meiner Seeligkeit,
Wenn ich glaubend
Auf GOtt vertrau,
Und auf den ſchau,
Der mich aus Gnaden mächtig ſchützt.

Wer wars, der auch hier im Leben
Mit Schmach und Rechtsarglist umgeben
Die rauhe Leidensbahn betrat?
Wars nicht der, der GOtt versöhnte?
Und den der Sünder Bosheit höhnte,
Als Er am Kreuz für Sünder bat:
Mein Heyland! lehr auch mich
Geduldig ſeyn, daß ich
Dir nachwandle!
Auf kurzen Streit
Folgt Herrlichkeit,
Wann ich im Kampfe ſtandhaft bin.

Satan, Welt und Luſt der Sünden
Laß mich großmüthig überwinden,
Dein Wort, o HErr! ſtärk meinen Muth!
Herrlich ſind jene ſeelge Schaaren
Der Chriſten, die in Pilgerjahren
Auch ſiegten durch des Lammes Blut.

Am

Am Ziele ſchimmert ſchon
Auch meine Siegeskron
Die mich ſchmücket,
Wo ewges Licht
Vorm Angeſicht
Jehovens um Gerechte glänzt.

Bald, bald ſchlägt die ſeelge Stunde,
Da ich aus des Erlöſers Munde
Das Wort voll Himmelswonne hör:
Komm zu Deines HErren Freuden!
Nun krön ich dich nach Kampf und Leiden,
Weil du geſiegt mit Ruhm und Ehr!
Dann endet ſich mein Lauf,
Mein Geiſt ſchwingt ſich hinauf
Zu den Höhen;
Wo Jubelklang
Und Siegsgeſang
Den Mittler preißt: Halleluja!

Loblied des Schöpfers

nach dem 103. Pſalm.

Auf Seele! lobe du den HErrn,
Dem hoher Jubel klingt;
Und dem der Himmel nah und fern
Preiß, Ruhm und Ehre ſingt!

Wie glänzt Sein Namen voll von Pracht!
Wer preißt wohl würdig Ihn?
Unendlich herrſcht des Schöpfers Macht;
O Menſch! lob ewig Ihn!

Vergiß mein Herz! vergiß es nicht,
Was GOtt an dir gethan!
Sein Lob ſey deine größte Pflicht
Auf dieſer Pilgerbahn.

Auch dort ins Himmels Heiligthum
Will ich mit Dank und Preiß
Den Engeln, GOttes ewgen Ruhm
Erhöhn mit beſſerm Fleiß.

Du HErr! verzeihſt mir meine Schuld
Durch Chriſtum Deinen Sohn;
Und überſtrömſt mich ſtets mit Huld
Von Deinem Gnadenthron.

Noth und Verderben weicht zurück
Durch Deine ſtarke Hand,
Weil Du mit Deiner Gnade Blick
In JEſu zugewandt.

Mein Geiſt! betrachte Du mit Luſt
Des Höchſten Herrlichkeit,
Des HErrn, der heilsvoll meine Bruſt
Mit Ruh und Troſt erfreut.

Wohin mein forſchend Auge blickt
Da ſeh ich freudenvoll,
Was mich hier angenehm entzückt
Zu meinem wahren Wohl.

Wer hat der Sonne Stralenmeer
Am Himmel hoch erhöht?
Biſt Du es nicht, Unendlicher!
GOtt! groß an Majeſtät!

Wer ſchmückt der Sterne feyernd Chor
Mit ſchimmerreicher Pracht?
Wer ruft den hellen Mond hervor
Zur Leuchte in der Nacht?

Wer ſchaft der Erde Fruchtbarkeit?
Wer ſtreut mit milder Hand
Das Gute aus, das mich erfreut?
Wer ſegnet jeden Stand?

Du biſt es, GOtt! und Deine Güt
Kennt weder Maaß noch Ziel.
Dich preiſet mein erfreut Gemüth
Für Deiner Gaben Fülle.

O Du! den dort der Seraph preißt
Und froh mit Jubel ehrt,
Ach, mache Du auch meinen Geiſt
Der hohen Würde werth,

Daß ich, wann hier mein Ende nah't
In ſtralenvoller Höh,
HErr! Deinen wunderbaren Rath
Im Lichte heller ſeh!

Mit wahrem Glauben ziere Du,
Mein Herz hier in der Zeit!
So überſtrömt die Seelenruh
Mich ſtets mit Freudigkeit.

Mein irdiſch Leben eilet fort,
Iſt einer Blume gleich:
Hier werd ich an dem Prüfungsort
Auch einſt vom Tode bleich.

Nur dort in Salems ſeligem Licht,
Werd ich mit Glanz gekrönt,
Anſchaun des Lammes Angeſicht,
Wann meine Harfe tönt.

Halleluja! die ihr vorm Thron
Des groſſen Herrſchers ſteht!
O preiſet GOtt und Seinen Sohn;
Rühmt Seine Majeſtät!

Jauchzt Engel! preiſet Seraphim!
Lobſinget unſerm GOtt!
Auf, lobt und rühmt mit hoher Stimm
Den HErrn, GOtt Zebaoth!

Lobſingt dem Lamme, welches dort
Am Kreuz für Sünder ſtarb,
Und uns an jenem Freudenort
Ein ewges Heil erwarb!

Werd ich dereinſt in eurem Kreiß
Im Glanz vollendet ſtehn;
Will ich des Mittlers würdgen Preiß
In Sions Licht erhöh'n.

Auf Seele! lobe du den HErrn,
Dem hoher Jubel klingt,
Und welchem Sonne, Mond und Stern,
Und Erde Ehre bringt!

Nach dem 121. Pſalm.

Wann bedeckt mich Schmach und Leiden
Ich nach GOttes Bahnen ſeh;
Ströhmen Ruh und wahre Freuden
Auf mein Herz; und Noth und Weh
Müſſen alsdann bald verſchwinden;
Denn die Menge meiner Sünden
Iſt getilgt durch JEſu Blut.
O welch unvergleichlichs Gut!

O erhebe meine Seele!
Dich zum Höchſten im Gebet;
Rühme dankerfüllte Seele!
Seine hohe Majeſtät.
Er, der über Himmeln thronet,
Und der Frommen Glauben lohnet,
War auch mir mit Hülfe nah,
Wenn nach Ihm mein Auge ſah.

Preiß ſey Ihm, dem GOtt der Götter,
Deſſen Hand die Welt gemacht!
Dank ſey dem allmächtgen Retter,
Deſſen unumſchränkte Macht
Mich, wann Sturm und Donner ſchrecket,
Mich den Wurm ſo liebreich decket;
Der nach Seinem ewgen Rath
Mich ſtets wohl gefahret hat.

Wenn die Nacht mit sanftem Schlummer
Mich erquickt; so wachet Er,
Und treibt Elend, Noth und Kummer
Weg durch Seiner Engel Heer.
O glorreicher Menschenhüther!
Deiner Gnade edle Güter
Hast Du mir mit milder Hand
Hier im Leben zugewandt.

Angst, Gefahr und Trübsalshitzen
Droh'n uns noch am Grabe hier;
Doch Du wirst allmächtig schützen
Deine Kinder, welche Dir
Glaubig in dem Leid vertrauen
Und nach jenen Bergen schaun,
Woher uns die Sonne scheint,
Wann das Auge trostlos weint.

HErr! gieb, daß so lang ich lebe,
Ich auf Deinen Wegen geh,
Und mich glaubensvoll erhebe
Hin, nach jener heitern Höh;
Wo das Licht der Seelgen funkelt;
Welches keine Nacht verdunkelt;
Und wo der Erwählten Kranz
Prangt in stralenreichem Glanz.

Ach, wie glänzt dort Zions Sonne!
Welche Lust und Seeligkeit
Ueberströmt mit ewger Wonne
Dort die Sieger nach dem Streit!

Hohe Seraphinen singen
Jubeltöne, und sie bringen
Preiß an dem erhabnem Thron
GOtt, und JEsu Seinem Sohn.

Was sind Güter dieser Erde,
Gegen jene Herrlichkeit,
Die dort bey des Lammes Heerde
Kinder GOttes stets erfreut?
Dort muß Kampf und Leiden weichen:
Werd ich einst das Ziel erreichen:
So bet ich auf heitrer Bahn
Meinen Mittler ewig an.

Soll ich hier noch länger wallen:
O so stärk GOtt! meinen Geist,
Daß zu Deinem Wohlgefallen,
Dich mein frommer Wandel preißt.
Laß mich hier den Reitz der Sünden
Stark im Glauben überwinden;
Bis auch dort, wann ich gekrönt,
Meine reine Harfe tönt.

Dann will ich mit Engeln droben
Als Dein himmlisch Eigenthum,
Dich o Herrscher! würdger loben.
Dann laß ich zu Deinem Ruhm
Auch das neue Lied erschallen,
Dort, wo Jubel wiederhallen.
Halleluja! Preiß sey Dir
GOtt, mein Vater! für und für!

Das jüngste Gericht.

Du, der Ewigkeit Erbin! betrachte unsterbliche Seele!
Jenen zukünftigen Tag des Gerichts;
Den Tag — hier staunt der Gedanke, und mitternächtliches Dunkel
Verhüllt mit Schauer den thränenden Blick;

Den Tag von Jehova bestimmt, und da voll festlicher Schönheit
Der dritte grosse Sabbath erscheint;
Den Tag, der die Reiche der Tage auf dessen Winken beschliesset,
Der majestätisch: Es werde! einst sprach;

Den Tag, der Adams Geschlechte sein Schicksal auf ewig entsiegelt,
Wie es schon im Rath der Wächter bestimmt;
Wo Tugend mit Palmen und Kronen vor GOttes Angesicht pranget,
Die Bosheit Fluch und Verdammniß ergreift.

Der grosse Richter erscheint; nun stehn von den goldenen Stühlen
Jauchzend die Chöre der Seraphim auf,
Glänzend und herrlich den Gottmensch zum ernsten Gericht zu begleiten,
Und Seiner Herrlichkeit Zeugen zu seyn.

Majeſtätiſche Stralen glänzen vom Throne des Lammes,
Aus Seinem Mund fähret ein flammendes Schwerdt;
Die Sünder ſchreckt dieſer Anblick, nur jenes Chor der Gerechten
Hebt itzt mit Freuden die Häupter empor.

Er kommt in den Wolken des Himmels, begleitet von wartenden Seelen
Bald ihrer Leiber Verklärung zu ſchaun.
Prächtig erhabener Aufzug des Richters! wer preiſet wohl würdig
Die Herrlichkeit, die Ihn ſo himmliſch umglänzt?

Eloa, GOttes Erwählter, der hohen Seraphim erſter,
Der dort den Meſſias zum Oehlberge rief,
Bläſ't in die goldne Poſaune, und zeigt mit donnernder Stimme
Den Tag des groſſen Weltgerichts an.

Wie auf das Zeichen zur Feldſchlacht tauſend bey tauſenden aufſtehn,
Bereit des Feldherrn Wink zu vollziehn:
Es ſchwingen die Schaaren der Engel ſich aus ihren glänzenden Höhen
Zu allen vier Winden des Erdballs hin.

Das Feldgeſchrey ſchallet hernieder; nun ſpringen die Riegel der Gräber,
Der Staub der Verweſ'ten fühlt Leben und Kraft;
Millionen der Menſchen von finſtern Höhlen verſchlungen
Verlaſſen befreyt die verwachſene Gruft.

Engel vollziehen die Scheidung, wie der Weltrichter befohlen;
Zwey Hauffen Erweckter erscheinen vorm Thron,
Einer zur Rechten und Linken; jener voll seeliger Hoffnung,
Dieser von trauriger Ahndung durchbebt.

Nun werden die Bücher des Schicksals vor Adams Kindern geöffnet,
In welchen die Thaten der Weltbürger stehn;
Jede der Thaten, die hier auch vormals im Dunkeln geschehen,
Klärt des Allwissenden Auge dort auf.

Nun muß die Hülle verschwinden, die hier vorm weltlichen Richter
Sehr oft die Bosheit des Sünders bedeckt;
Gequält vom bösen Gewissen, mit höllischen Schrecken durchglüet,
Fühlt er den Fluch des Allmächtigen schon.

Der Tag des Zorns ist gekommen; Es heult die Schaar der Verdammten,
Und stimmt voll Zittern das Jammerlied an:
Fallt ihr Berge und Hügel! bedeckt uns vorm Zorne des Lammes,
Der uns mit Qualen der Finsterniß drückt!

Wie bey dem nahen Gewitter der Donner mit Schrecken belastet,
Den weiten Dunstkreis blitzend durchrollt:
So schrecklich tönet die Stimme: Geht hin von mir ihr Verfluchten!
Zum Fürsten des Abgrunds, zur ewigen Pein.

Auch werden die Engel gerichtet, die dort im stürmenden Aufruhr
Den traurigen Abfall vom Schöpfer gewagt;
Mit diamantenen Ketten der ewigen Marter gefesselt,
Weißt sie der Richter zum lodernden Pfuhl.

Aber das Chor der Gerechten empfindet am Platze der Ehren
Der nahen Vollendung himmlischen Trost;
Wie strahlt das huldvolle Antlitz des Richters ihnen entgegen!
Wie sanft erklinget das gnädige Wort:

Kommt her, ihr gesegneten, kommt! empfangt als Sieger die Kronen!
Kommt, und ererbet das seelige Reich!
Das Reich, das euch schon bestimmt, eh nach des Allmächtigen Willen
Der Weltbau sich vormals dem Chaos entschwung.

Von tausend Engeln umkreißet wallt nun das Heer der Erwählten
Zum himmlischen Salem im hohen Triumph.
O dreymal selige Schaar! die dort in Palläſten der Wonne,
Vorm Throne des Mittlers sich ewig erfreut.

Nun klingen die goldenen Harfen, nun tönt der festliche Jubel,
Den hier noch kein Sterblicher würdig besang:
Herrlichkeit, Ehre und Ruhm sey unserm GOtt und dem Lamme,
Die uns zu Bürgern des Himmels erhöh't!

Dort steht der furchtbare Cherub, der bey dem Allmächtigen schwöret,
Daß nunmehr das Ende der Zeit sich genaht;
Der Zeit, die völlig vollendet, und sich mit brausenden Strömen
Ins Meer der grauen Ewigkeit senkt.

Er steht auf dem Meer und der Erde, und rückt mit mächtigen Händen
Die Sonne in ihrem Mittelpunkt los;
Irrdische Sonnen verlöschen, schon wälzen sich himmlische Körper,
Die glanzvolle Wohnung der Seelgen, herauf.

Den Erdball umlodert die Flamme, die Flamme des mächtigen Feuers,
Das ihn zur neuen Zierde umschmelzt;
So leuchtet arabisches Gold mit neuem strahlvollen Glänzen,
Wann es durch die Glut in dem Tiegel bewährt.

Seelig, wer sich in Zeiten auf jenen Zeitpunkt bereitet,
Wann Sonne, und Erde und Meer entfliehn!
Er schaut seinen glänzenden Namen verklärt in den Wunden des Mittlers;
O herrlicher Anblick, der göttlich entzückt!

Halleluja! Es ist vollendet! der ewige Sabbath ist kommen;
Der auf dem Stuhle thront macht alles neu.
Halleluja! Es ist vollendet! Erneuert der Himmel und Erde,
In welchen ewig Gerechtigkeit wohnt.

Der 126. Psalm.

Des Höchsten Rath führt hier die wahren Christen
Oft Weisheitsvoll in bittre Leidensnöthen;
Und hier muß öfters Noth und bange Trauern,
Ihr Herz durchschauern.

Hienieden müssen sie mit Thränen säen,
Wo Trübsalswinde furchtbar stürmend wehen;
Wo sie die Nacht des Elends, die sie decket,
Auch angstvoll schrecket.

Doch schützet sie auch mitten in dem Leiden
Jehovens Huld; und Ruh und wahre Freuden
Durchströmen Seelen, die in JEsu Wunden
Gnade gefunden.

Getrost! die Trübsal wird nicht ewig währen;
Der HErr des Himmels zählt der Christen Zähren,
Die glaubensvoll zu Seinem Thron mit Beten
Im Leiden treten.

Den Nebel tilgt der heitre Glanz der Sonne;
Auf Noth und Klage folgt vergnügte Wonne;
Die Thränensaat bringt endlich voll Erquicken
Himmlisch Entzücken.

Der Gottmensch selbst wird die Gefangnen lösen,
Die in der Zeit ihm glaubig treu gewesen,
Und Trübsalsbanden in den Lebenstagen
Dulend getragen.

Schon hier [illegible] wahrer Trost die Christen stärken;
Hier können sie vergnügungsvoll schon merken,
Daß der sie [illegible], der vormals Schmerz und Wunden,
Am Kreuz empfunden.

Dort aber werden goldne Siegeskronen
Die Streiter JEsu nach dem Kampf belohnen,
Wann sie, da sie der HErr mit Glanze zieret,
Den Lauf vollführet.

O stärke mich, mein Heyland! hier auf Erden
Durch Deinen Geist in Leiden und Beschwerden;
Im Meer der Prüfung tröste Deine Güte
Stets mein Gemüthe!

Wenn ich am Ziel des Lebens Bahn vollende,
Und mich verklärt zu Sions Höhen wende;
So will ich HErr! mit allen Engeln droben
Dich ewig loben.

Glaubige Vorbereitung
auf die künftige Herrlichkeit.

Wo glänzt die Stadt voll Herrlichkeit,
Da die Gerechten wohnen?
Und wo geſchmückt im weiſſen Kleid
Die Ueberwinder thronen?
Wo ſtralt das Licht, in welchen Höh'n?
Da GOtt die Seraphinen ſehn,
Die Seinen Thron umringen.

Wo tönt der hohe Jubelklang,
In welchen lichten Kreiſſen?
Wo ſtets mit frohem Siegsgeſang
Das Lamm die Engel preiſen?
Ach! hier hat noch kein Aug erblickt
Die Stadt, wo Himmelsruh entzückt
Die Bürger höh'rer Sphären.

Hienieden an des Grabes Nacht
Umhüllen uns noch Leiden;
Hier überzieht die heitre Pracht
Von wandelbaren Freuden
Noch nebelvolle Dunkelheit;
Und in der Vorbereitungszeit
Stehn Dornen bey den Roſen.

Wer wars, der in Gethsemane
Mit Schweiß bedeckt gerungen,
Da Angst und ein unendlichs Weh
Ihn schauervoll durchdrungen?
Wars nicht des Allerhöchsten Sohn,
Der von dem majestätschen Thron
Als Mittler zu uns kommen?

Ja Er ists, und für unsre Schuld
Hat Er den Kelch getrunken
Mit Qual erfüllt, und in Geduld
War Er dorthin gesunken
Vor Seines Vaters Angesicht;
Und in das schrecklichste Gericht
Muß' Er alleine gehen.

Er trat die Kelter ganz allein
Im blutigen Gewande,
Uns frey zu machen, und auch rein
Von Strafe, Schuld und Schande.
Und dort am hohen Kreuzesstamm
Ist Er als ein unschuldigs Lamm
Zum Heil der Welt geopfert.

Dies ist der König dem die Schaar
Der Christen angehöret,
Den sie in Leiden und Gefahr
Als ihren Herrscher ehret.
Und auf der Prüfung dunkeln Bahn
Geht ihre Reise himmelan,
Die sich in Frieden endet.

O sollt ich denn von Leid umringt
Hier ungeduldig klagen?
Sollt ich, wann Noth zum Herzen dringt
Aus Unmuth wohl verzagen?
Nein, JEsus, der mich schützt und hält,
Hat vormals auch hier in der Welt
Die Trübsalsbahn betreten.

Wie litten nicht die Märtyrer,
Da sie den HErrn bekannten,
Und zu des Lammes Preiß und Ehr
Voll heiliger Ehrfurcht brannten!
Verfolgung, Schmerzen, Schmach und Tod
War nicht vermögend, sie von GOtt
Und Seinem Sohn zu trennen.

Im Sturm der Leiden sahen sie
Die beygelegte Krone;
Sie rungen unter Kampf und Müh
Nach jenem Gnadenlohne.
Auf dieses Beyspiel will ich sehn,
Wenn Leidenswinde mich umwehn
Hier in den Pilgrimsjahren.

Denn hier in dieser Gnadenzeit
Soll ich mit Thränen säen;
Bis ich nach wohlgeführtem Streit
In Salems seelgen Höhen,
Den Herzog meiner Seeligkeit,
Umglänzet mit dem Siegeskleid,
Auf Seinem Throne schaue.

Im wahren Glauben will ich hier
Mich reinigen von Sünden;
Dann werd ich dort auch für und für
In ſtolzer Ruhe finden,
Was mich in Ewigkeit ergetzt,
Und völlig alles Leid erſetzt,
Das mich hier oft gebeuget.

O welch ein ſtraleureiches Licht
Glänzt dort um Ueberwinder!
Dort ſehn des Mittlers Angeſicht
Verklärte GOttes Kinder.
Auf güldnen Harfen preiſen ſie
Den HErrn, der ſie nach Streit und Müh
Mit Himmelswonne krönnt.

Halleluja! Preiß Ihm, dem Held,
Den Himmelsbürger loben!
Wie herrlich ſtralt die Engelwelt
Vor GOttes Thron dort oben!
Halleluja! bald kommt die Zeit
Da ich im Licht der Herrlichkeit
Jehovens Ehre ſinge.

Stärk JEſu! mich, hier meinen Lauf
Im Glauben zu vollenden.
So ſchwing ich mich am Ziel hinauf,
Wo ich aus Deinen Händen
Die ſchimmerreiche Siegeskron,
Der wahren Chriſten Gnadenlohn,
Durch Dein Verdienſt empfange.

Ueber den 145. Psalm.

Unendlicher! wie glänzt Dein Thron
In Sonnenlichten Höhen!
Wo Dich und JEsum Deinen Sohn
Die Cherubinen sehen.

Du grosser König! prangest dort
In strahlenvoller Klarheit;
Wohin ich seh, an jedem Ort
Regierest Du mit Wahrheit.

Wie herrlich ist Dein Namen, HErr!
Dir will ich ewig singen;
Dir Preiß, und Ruhm, und Lob, und Ehr
Mit allen Heilgen bringen.

Von Deiner herrlichschönen Pracht
Frolocken Kindes Kinder;
Erbarmungsreich, o GOtt voll Macht!
Verschonest Du die Sünder,

Die Sünder, welche ihre Schuld
In Demuth tief bereuen,
Und glaubig Deiner grossen Huld
Sich hier in Christo freuen.

O GOtt! wie ſtralt die Herrlichkeit,
Die Deinen Thron umringet!
Wie groß iſt deine Gütigkeit,
Die Heil den Menſchen bringet!

Dein Reich, HErr! iſt ein ewges Reich,
Es kennet keine Grenzen.
O groſſer GOtt! wer iſt Dir gleich,
Der ſo wie Du ſollt glänzen?

Wie rühmen Dich, Allmächtiger!
Dort alle Himmelskreiſe!
Sieh, daß auch ich hier Deine Ehr
Mit Herz und Munde preiſe!

Du richteſt auf voll Gütigkeit
Die Schwachen, welche fallen;
Du ſegneſt auch ſchon in der Zeit
Was lebt, mit Wohlgefallen.

Ein glaubig, demuthsvoll Gebet
Wird von Dir, HErr! erhöret;
Du haſt, was ich von Dir geflehet,
Mir gnadenreich gewähret.

O führ mich ſtets durch Deinen Geiſt
Auf edler Tugend Pfade!
Gieb, daß Dich auch mein Wandel preiſ't
Für Deine treue Gnade.

Laß mich, so lang ich lebe, hier
Am Grabe Dich verehren!
Dann lob ich Dich einst für und für
Bey jenen Himmelschören.

Dort, wo der reine Harfenklang
Im Jubel herrlich schallet,
Und der Gerechten Siegsgesang
Entzückend wiederhallet.

Nimm hier mein Loblied gnädig an.
Und segne mich von oben!
Bis ich auf Siens Sternenbahn
Dich würdger werde loben.

Anhang

einiger

vermiſchten Gedichte.

Der Morgen im Frühlinge.

Diffugere nives: redeunt jam gramina campis,
Arboribusque comæ;
Mutat terra vices, et decreſcentia ripas
Flumina prætereunt.

HORAT.

Aurora eil! und ſchwing die goldnen Flügel
In heiterm Glanz aus Thetis naſſen Schooß!
Auf, ſchmück mit Pracht die neu umlaubten Hügel
Beperl' mit Thau Trift, Felder, Graß und Mooß!
Itzt flieht ſchon der Schatten grauer Schleier,
Der Wald und Feld in öder Nacht umhüllt;
Den Erdkreiß ziert ein purpurrothes Feuer:
Mit froher Luſt wird Aug und Herz erfüllt.

Mein Fuß eilt jetzt zu jenen ſtillen Gründen
Wo Philomel auf ſchwanken Zweigen ſchlägt:
Wo unterm Kranz von ſchattenvollen Linden
Des Zephyrs Hauch die Blätter ſanft bewegt.
O Muſe! mahl in lebenvollen Bildern
Der Felder Pracht, der Wieſen buntes Kleid!
Doch nie wirſt du den Schmuck vollkommen ſchildern,
Der alles krönt mit ſchönſter Heiterkeit.

Welch holder Reiz ſpielt dort auf blauen Höhen,
Welch Luſtgetön durchbebt den Anmuthswald!
Um deſſen Wipfel Weſte fächelnd wehen,
Aus dem der Klang der Vögel wiederhallt.
Vergnügen ſtralt aus grünen Finſterniſſen,
Der Liebreiz winkt in Thälern, Flur und Hain;
Hier muß die Ruh die offne Bruſt durchfliessen,
Des Lenzen Pracht nimmt Herz und Sinnen ein.

Schon ſtralt voll Licht die majeſtätſche Sonne,
Und ziert mit Glanz den Weltkreiß königlich;
Der Blumen Heer entzückt den Geiſt mit Wonne,
Die Nelke pranat, die Roſen öffnen ſich;
Ihr Purpurmund haucht ſuſſe Ambradüfte,
Im Garten glänzt der Tulipanen Pracht.
Ein Wolluſtmeer ſteigt wallend in die Lüfte,
Das Garten, Thal und Lauben lieblich macht.

Dort ſchlängelt ſich das Naß von Silberbächen,
An deren Schilf das Chor der Sänger lauſcht;
Hier rieſelt es durch blumenreiche Flächen,
Bis es im Thal mit ſtärkern Fällen rauſcht.
Da klingt das Lied der muntern Nachtigallen,
Das anmuthsvoll bald wirbelt, fällt und ſteigt;
Daß Berg, und Felß, und Klippen wiederhallen,
Und vor dem Ton der Bäumeliſpeln ſchweigt.

Auf bunter Trift gehn Schaafe an der Weide,
Ein jugendliches Lamm iſt froh und ſpringt;
Menalk ſitzt dort auf ſanftaufſchwellner Höhe,
Und bläſt ſein Rohr, daß Felß und Hain erklingt.
Der Rinder Schaar eilt aus bemooſten Ställen,
Und ſättigt ſich mit Graß und zartem Klee;
Der Hirt ſitzt hier an lauten Waſſerfällen,
Und ruht vergnügt auf grünem Canapee.

Der Landmann wacht, ſo bald der Morgen grauet,
Er nimmt den Pflug mit fleißbelebter Hand;
Und ſtellt den Acker, der noch friſch bethauet,
Reißt braune Wogen in das fette Land.
Dann hört er froh der Zweige Bürger ſingen,
Er lauſcht, ſingt mit, und ſchaut umringt von Luſt
Wie Lerchen ſich zu blauen Kreiſſen ſchwingen,
Und ihr Geſang dringt zärtlich durch die Bruſt.

Ein hohl Getös durchrauſchet dort die Wälder,
Der Jäger bläßt, das laute Horn erwacht;
Der ſtolze Hirſch durchflüchtet Thal und Felder,
Von Berg und Klippen fällt die ſchnelle Jagd;
Da, wo voll Kunſt dem ſcheu gejagten Wilde
Des Erzes Knall den mächtgen Lauf verkürzt,
Bis es verfolgt durch Büſche und Gefilde,
Vom Schuß entnervt, gefällt zu Boden ſtürzt.

Der Felder Schoos prangt itzt mit vollem Segen.
Auf ſchwangern Furchen blüht des Landmanns Glück,
Jehova ſchmückt die Fluren unſertwegen,
Uns rührt entzückt ſein holder Gnadenblick.
Ihr Menſchen! wie für euch nur Wolluſt grünet,
Verehrt die Huld, die euch mit Wonne krönt,
Sie ſchenkt euch ſtets, was euch zur Freude dienet;
Singt ihren Preiß, daß Erd und Luft ertönt!

Kommt Freunde! eilt in die beblümten Garten,
Und ſchöpfet Reitz aus Florens heiterm Glanz!
Seht, wie auf euch die Roſen lockend warten;
Kommt windet euch den friſchen Myrtenkranz!
Hier ſtört uns nicht der Zwietracht wütend Rasen,
Wo zartes Grün den goldnen Boden deckt;
Wo um das Haar der Linden Zephors blasen,
Und Philomel das Herz zur Freude weckt.

HErr Zebaoth! Du Urquell alles Segens!
Wohin man blickt, ſtralt Deiner Liebe Macht.
Du tränkſt die Welt mit kühler Milch des Regens,
Daß Wald, und Feld, und Thal, und Anger lacht.
Dich ſoll mein Geiſt hier glaubensvoll erhöhen,
Verſchmähe nicht mein Dir geweihtes Lied!
Dann werd ich dort in heilgem Glanz Dich ſehen,
Wo wechſelsfrey ein ewger Frühling blüht.

An einem
heitern Frühlingsabend.

Jetzt da die Sonne den Saum der Abendwolken vergüldet,
Und Purpur den westlichen Himmel bestralt,
Sitz ich hier in der Laube erquickt von holden Gerüchen,
Die Florens reitzvolle Kinder gehaucht.

Hier herrscht eine festliche Stille, da nun des Tages Geräusche
Sich auf den Straßen allmählig verliert;
Nur jener melodische Ton, den Philomele dort schmetternt,
Entzückt harmonisch mein offenes Ohr.

Der Abendstern schimmert mit Pracht, bald tritt in heiterem Glanze
Das leuchtende Chor der Sterne hervor.
Die Orionen die dort beym Angelsterne sich drehen,
Besingen des Schöpfers herrliche Macht.

Ein grauer Vorhang umhüllt die Oberfläche der Erde,
Die itzt im Lenze so anmuthsreich prangt;
Nur stralen noch vor dem Mondlicht die Diamanten des Thaues
Auf Blumenfluren in reitzender Pracht.

Der majeſtätiſche Wald erfüllt mit Eichen und Buchen
Hebt dort durch dünne Nebel ſein Haupt.
Wie prächtig rühret dieſer Anblick! Und Berge, Thäler und Auen
Umflicht itzt wieder ein grünes Gewand.

In jenem Teiche im Grunde, von ſilbernen Wogen durchwallet,
Glänzt hell des Mondes liebliches Licht;
Und Roſengebüſche voll Kronen beugen ſich übers Geſtade,
Und wiederglänzen aus ſpiegelnder Fluth.

Die Nachtviole haucht Düfte voll Anmuth und ſüſſer Erquickung,
Die ſie am Tage ſparſam verſchließt;
Sie will des Nachts ungeſehn der Erde Bürger vergnügen,
So wie die Tugend nicht prahleriſch glänzt.

Der Obſtbaum mit Blüten geziert prangt unter dem thauigten Himmel,
Und füllt mit Balſamgerüchen die Luft.
Jetzt eilt von den Blumen die Biene, die täglich mit munterem Fleiße
Aus tauſend Quellen den Honigſaft ſchöpft.

Welch ſanft Getön des Waldhorns ſchallt dort vom grünenden Haine,
Und reißt voll Harmonien mein Ohr!
Da unterdeſſen am Aether der Sterne Loblied erklinget
Zu deſſen Preiß, welcher allmächtig ſie ſchuf.

Die Nacht rückt näher heran, und ſtreckt voll Ruhe den Zepter
Bald über eine ſchlafende Welt.
Auch ich verlaſſe die Laube, die mich mit kühlenden Schatten
Oft nach des Tages Ermüdung erquickt.

Mir winkt der balſamiſche Schlaf mit Ruhebringenden Armen,
Der mich nach Schweiß und Arbeiten ſtärkt;
Doch eh er die Augen mir ſchließt, will ich den Ewigen preiſen,
Der mich mit Heil und Glücke erfreut.

Preiß, Ruhm und Ehre ſey Dir, Du glorreicher Herrſcher der Zeiten!
Von Dir ſtrömt Segen, Wohlfahrt und Ruh.
Du ſchaffſt den Wechſel der Scenen; Du zierſt den Frühling mit Blumen
Prächtig mit tauſendfarbigem Schmuck.

Wie nach dem Frühling der Sommer, der Herbst und
sturmvolle Winter
Voll Schneegestöber und Eise erscheint:
So wälzen sich auch meine Jahre dem langen Winter
des Todes
Mit unaufhaltbarem Laufe stets zu.

Laß mich dies wohl erwägen, und hier in Frömmigkeit
wandeln
O Du! der auch meine Tage bestimmt!
Laß mich ruhmvoll hier würken! damit der Abend des
Lebens
Mich einst zu ewigen Freuden abruft.

So wie am Abend die Sonne voll Schimmer die Lauf-
bahn vollendet,
Wenn sie am Tage prachtvoll gestralt:
So glänzend führe o HErr! mich von der Erde zum
Himmel,
Wann ich im Glauben das Ziel erst erreicht.

Dann will ich in leuchtenden Höhen, wo Nacht und
Dunkelheit weichen,
Mich herrlich vor Deinem Throne erfreun;
Dann will ich auf goldener Harfe den Ruhm Deines
Namens besingen,
Wo himmlischer Jubel ewig ertönt.

Auf einem ſchönen Tage im May.

Der Frühling kommt in vollem Prangen:
Des Nordwinds Flügel rauſcht nicht mehr,
Und vor der Sonne güldnen Wangen
Glänzt reinvoll itzt der Blumen Heer.
Hier auf dem Felß, dort auf der Weide
Sprießt heilſam Kraut, und wallend Gras;
Wie ſtralt auf ſanftaufwollner Herde
Des kühlen Thaues Perlennaß!

O welch ein Paradieß der Freuden!
Was für Veranügen ſchmeck ich hier!
Hier kann ein edler Geiſt ſich weiden
Im anmuthsvollſten Revier.
Hier blüht die Saat dem HErrn zum Preiſe;
Dort glänzt das Feld in neuer Pracht.
Und hier tönt von umlaubtem Reiſe
Des Schöpfers weisheitsvolle Macht.

Hier kühlen Zephyrs rege Weſte
Den müden Pilger auf der Flur;
Und jenes Hains umkränzte Neſte
Erhöhn die Schönheit der Natur.
Wie prangt auf jenem Blumenbette
Der Tulipanen buntes Kleid!
Und Lilien eifern um die Wette
Um ihres Ranges Trefflichkeit

Und

Und dort im Thal, auf grünen Wiesen
Von hellem Schmelze überstreut,
Wo Silberbäche rauschend fliessen,
Strahlt Florens purpurfarbig Kleid.
Hier seh ich goldne Sterne glänzen
Umschlossen von Azurnem Blau.
Voll Anmuth bis zu fernen Grenzen
Reizt zum Entzücken jede Au.

Der edlen Bienen muntre Schaaren
Durcheilen die erwärmte Luft;
Wie fliegen sie dort Paar bey Paaren,
Gestärket durch balsamschen Duft!
Sie ziehen aus des Obstbaums Blüte
Den süssen Honig der sie nährt,
Und dessen heilungsvolle Güte
Auch ebenfalls der Mensch erfährt.

Des dunkeln Waldes Symphonien
Ertönen laut und liebreich dort;
Und bunter Sänger Harmonien
Entzücken hier an jedem Ort.
Das holde Lied der Nachtigallen
Durchdringt mit Lust mein offnes Ohr;
Und Töne, die sanft wiederhallen,
Die heben jedes Herz empor.

Welch heitrer Glanz durchstrahlt die Felder,
Worauf die schönste Hofnung blüht!
Wie herrlich prangt der Schmuck der Wälder,
Von blitzendem Smaragd durchglüht!

Hier

Hier will ich froh mich niederſetzen
Im Schatten, bey dem Waſſerfall.
Die Dichtkunſt ſoll mein Herz ergetzen;
Denn hier thront Freude überall.

Kommt Freunde! eilt aus euren Zimmern,
Bewundert hier des Lenzen Pracht,
Hier, wo Feld, Flur und Thäler ſchimmern,
Beſingt Jehovens groſſe Macht!
Auf! lobt den GOtt, durch deſſen Gnade
Sich jetzt der Schmuck des Jahrs erneut;
O, wandelt auf der Tugend Pfade,
Auf welchem Weisheit Kronen ſtreut!

Des blauen Aethers helle Bogen,
Worinn ſich Sterne funkelnd drehn,
Sah ich mit neuem Glanz umzogen,
Mit Stralen, die gedoppelt ſchön.
Glorreicher Herrſcher aller Thronen!
Nimmt dieſe Pracht uns hier ſchon ein:
Wie ſchön wirds dort, wo Engel wohnen,
In jener Stadt des Lichts erſt ſeyn?

Reizvoller Frühling! deine Wonne
Erinnert mich an jene Zeit;
An jene Zeit, da Edens Sonne
Stets ſtralt mit ewiger Heiterkeit.
Dort wird kein Wechſel angetroffen;
Da herrſcht ein wolkenloſer Tag.
O Frühl! wer nach glaubtem Hoffen
In jenem Reich ſich freuen mag!

Halleluja! hie ewge Sonne
Echt dort den Seelgen glanzvoll auf;
Dann krönt sie reine Himmelswonne,
Nach rühmlich überstandnem Lauf.
Hienieden will ich auf der Erde
Mich an des Höchsten Wundern freun,
Und wann ich einst vollendet werde;
So werd ich ewig herrlich seyn.

Das Gewitter.

Welch silberfarbig Gewölke pranat dort am westlichen Himmel,
Und schwebt auf leichten Fittigen fort!
Blendend scheints vor der Sonne, und heller Atlas erscheinet
In Zügen voll Anmuth und reizender Pracht.

Phöbus durchfähret indes auf flammendem Wagen den Aether;
Wie prächtig stralen die Kreisse voll Licht!
Drückende Hitze steigt höher; und jugendlich purpurne Rosen
Neigen vor schwülem Brande das Haupt.

Die weiſſe Schaaren der Lämmer umrinnen den ſchattigten Buchbaum,
Und fliehen der Sonne brennenden Stral.
Der Wandrer ſetzet ſich nieder, und ſinat beym rauſchenden Bache
Den ſeinem Erhalter ein heiliges Lied.

Doch wie? welch furchtbarer Anblick! dort wälzt ein Wolkengebirge
Sich langſam mit hohlen Rauſchen daher;
Echen drohen dunkele Wogen ein Feuerſchwangres Gewitter,
Die weſtliche Seite des Himmels wird ſchwarz.

Jetzt brauſt der Sturmwind mit Macht dort über Hügel und Thäler,
Wie füllt er die Lüfte mit Wolken von Staub!
Er ſchiſſt durch prangende Fluren und wälzt wie Wellen des Meeres,
Den Schmuck der trächtigen Saaten empor.

Auf einmal ſchweiget die Schaar der bunten Bewohner der Wipfel.
Es ſchweigt ihr Lied voll Anmuth und Luſt;
Man hört itzt nicht wie vorher die Symphonien des Waldes,
Ein ſchauernder Vorhang umhüllet die Luft.

Schon brüllt der Donner daher mit majeſtätiſcher Stimme,
Anwandelnder Schrecken füllt Felder und Hain;
Stürme brauſen auf Stürme, und Blitze ſtralen auf Blitze,
Und Erdwärts ſchwirren ſie pfeilengleich hin.

Dort ſplittert der röthliche Blitz die tauſendjährige Eiche;
Wie bebt die einſame Wohnung des Wilds!
Glücklich! daß itzt der Schlag des Wetters Paläſte verſchonet,
Die oft ſein donnerndes Knallen beſtürmt.

Nun ſtrömt der Segen hernieder aus Brüſten der tiefen Gewäſſer,
Die dort in blauen Gewölben geſchwebt.
Erfriſchte Halmen erheben ſtolz ihre glänzende Häupter.
Worauf die Pracht feuchter Demanten ſtralt.

Jehova! wie herrlich biſt Du! Du brauſeſt im ſchweren Gewitter;
Im Sturm und Donner tönt Deine Macht.
Laß mich Ewiger! Dich hienieden anbetend preiſen:
Dann ſchreckt mich der Donner des Weltgerichts nicht.

Ich flieh zu den Wunden des Mittlers, der dort am blutigen Kreuze
Die Sünden des Menſchengeſchlechtes verſöhnt.
Ich ſchaue, o meine Seele! im Glauben auf jenen Hügel
Des Bundes, wo dein Erbarmer verſchied.

Wenn dann auf die Stimme des Richters die Kräfte des Himmels ſich regen,
Die Erde wanket, der Ocean brauſ't:
So ſchwing ich verklärt mich hinauf, durch goldene Pforten des Sieges
Ins ſturmloſe Reich der ewigen Ruh.

Morgengedanken.

Aurora ſchwingt die purpurfarbnen Flügel
Aus blauer See, und röthet Felß und Hügel;
Des Phöbus Glanz bricht ſtolz mit Pracht hervor,
Und ſtralt voll Licht durchs güldne Morgenthor.

Schon eilt zurück das graue Heer der Schatten,
Die in der Nacht die Welt umhüllet hatten;
Der Schlaf entflieht; das Licht durchſtralt die Welt,
Und brennend Gold bedeckt itzt Flur und Feld.

Der blasse Mond verhüllet sich im Schleier,
Er weicht beschämt der Sonne hellerm Feuer:
Sein Silberschein verbleicht vor größerm Licht
Das königlich aus heitern Höhen bricht.

An jenem Blau verschwind't das Heer der Sterne,
Ihr Schimmer fällt an der entwölkten Ferne;
Das Zitterlicht, der Schmuck der braunen Nacht,
Reizt jezt nicht mehr, beraubt der goldnen Pracht.

Welch himmlisch Licht! welch blizend helle Stralen,
Die überall den Kreiß der Erde mahlen!
Das Stralenmeer, des Aethers Königin,
Streut Schmuck und Glanz auf jede Sphäre hin.

Seht! Florens Reich prangt reizvoll an der Sonne,
Des Körpers Licht schaut Lust und süsse Wonne;
Auf bunter Flur, in Garten, Thal und Au,
Entzückt und kralt der frische Perlenthau.

Von Lust beseelt spielt froh des Luftgefieder,
Durch Trift und Hain erschallen muntre Lieder.
Beym Wasserfall, und dort vom schwanken Reiß
Tönt freudenvoll des grossen Schöpfers Preiß.

Der Schäfer treibt mit emsigen Geberden
Die weisse Schaar, der Lämmer grosse Heerden:
Dort irren sie, wo Klee und Heyde grünt,
Die Nahrungsreich zu ihrer Weide dient.

Der Landmann eilt zum Joche der Geschäfte,
Mit neuem Fleiß, braucht er die neuen Kräfte;
Der Jäger bläst't in jenem dunkeln Wald,
Verfolgt das Wild, die ferne Klippe schallt.

Der Musen Sohn studirt in stillen Wänden,
Er lieſt't und forsch't in weisheitsreichen Bänden;
Dem regen Geist entzückt der Wahrheit Glanz,
Und Pallas webt für ihn den Lorbeerkranz.

Willkommen seyst du, hel es Licht der Erden!
Wie himmlisch hell wird es dereinst noch werden,
Wann ewges Licht das neue Rund umfließt,
Und dort der Christ vollkommnes Heil genieſt't!

Auf, preiß mein Herz! den GOtt, den Himmelschöre
Mit Ruhm erhöhn, und sing Jehovens Ehre!
Auf, sehne dich nach jenem seelgen Tag,
Dem hier kein Glanz, noch Sonne gleichen mag!

Die Pracht des Sommers.

Was glänzt derther? Der Sommer eilt hernieder!
Er strait voll Pracht, und Luſt durchströmt die Glieder;
Und Titans Licht läßt sich in heitern Höhen
Entzückend sehen.

Aurorens Glanz durchstralt den Kreiß der Linden,
Und schmückt mit Thau das Gras in Trift und Gründen.
Seh't, Phöbus prangt! Nun eilt mit blassem Blicke
Der Mond zurücke.

Schon drückt die Glut die schön belaubten Bäume,
Und sie versengt die Pflanzen, Laub und Keime;
Die Rose welkt, und neigt vor mächtger Hitze
Die Purpurspitze.

Der Vögel Schaar fliegt aus den Lüften nieder,
Jetzt schallen nicht harmonisch sanfte Lieder,
Und jeder sucht vor Hitze in den Hecken
Sich zu verstecken.

Jetzt hört man nicht das Lied der Nachtigallen
Wie sonst im Lenz voll Anmuth wiederhallen;
Dort ruhen sie, wo Bäche zwischen Sträuchen
Sanft murmelnd schleichen.

Der Donner kommt aus schwefelschwangern Wegen
Mit hohlem Brüllen furchtbar angezogen;
Der Regen fließt, und tränkt die dürren Felder
Anger und Wälder!

Getränkte Auen sieht man sich erfrischen;
Der Segen strömt in Fluren, Wald und Büschen;
Die Saaten spiegeln, die der Sonne Stralen
Voll Schimmer mahlen.

Seh't dort den Blitz mit blaulicht rothen Schaaren,
Vom Oſt zum Weſt durch Aethers Bogen fahren!
Bis er voll Glut den Thurm, ſo er durchfähret
Grundaus verzehret.

Jehovens Macht herrſcht wie in heitern Lüften
So in dem Meer, Wind, Donner, Wald und Grüften;
Er zürnt; Will Er, da Donnerblitze ſchimmern,
Die Welt zertrümmern?

Nein! Schaut, der Bogen, den Smaragden zieren,
Durchſtralet dort Rubinen und Saphiren!
Und predigt an der Ewigkeit Geſtade
Den Sündern Gnade.

Der Landmann ſieht auf Furchen froh Entzücken,
Itzt kann er ſchon des Schweiſſes Lohn erblicken;
Sein Auge ſchaut, umringt von ſüſſer Freude,
Fettes Getreide.

Die Sicheln blinken, die der Felder Segen
Jezt durch die Hand der Schnitter niederlegen.
O Menſchen! rühmt mit dankbarem Gemüthe
Des Schöpfers Güte!

Der Baum, der erſt mit Blüten überzogen,
Wird vom Gewicht des Obſtes itzt gebogen;
Der Aepfel Heer durchſtreift mit Purpurzügen,
Reizt zum Vergnügen.

Die holde Freude ſchwingt die goldnen Flügel
Hoch über Wälder, Auen, Thal und Hügel:
Hier ſpielt ſie, und jauchzt dort aus blauen Sphären
Dem HErrn zu Ehren.

Von Luſt durchſtrömt, ſitzt dort in ſtillen Gründen
Der Muſen Freund, im Schatten grüner Linden;
Sein feurig Lied durchtönt in ſtarken Griffen
Der Thäler Tiefen.

Er ſchaut entzückt im Stralenmeer der Sonne
Des Schöpfers Ruhm, ſein Herz ſchwimmt ſanft
in Wonne;
Sein edler Geiſt ſchwingt ſich durch jene Ferne
Zum Kreiß der Sterne.

So naht er ſich dem Herrſcher aller Thronen,
Zu dem Pallaſt, wo GOttes Sänger wohnen;
Von da ſieht er die Welt mit ihren Reichen
Nur Pünktgen gleichen.

Hier lernt ſein Geiſt vergänglichs Glück verachten,
Wobey die Thoren, die es rühret, ſchmachten;
Die Tugend, denkt er, die nur Weiſe ſchätzen,
Sey mein Ergetzen!

Komm Freund! mit mir auf die ſmaragdnen Fluren,
Wo wir uns zärtlich ewge Treue ſchwuren;
Dort winket uns im güldnen Feyerkleide
Die holde Freude!

Laß uns die Luft des Sommers froh genieſſen!
Eh' ſeine Stunden Strömen gleich entflieſſen;
Hier wollen wir vergnügt in würdgen Bildern
Die Freundſchaft ſchildern.

Das Vergnügen der Einſamkeit.

— —. *Pallas quas condidit arces,*
Ipſa colat: nobis placeant ante omnia ſylvæ.
Et nunc omnis ager, nunc omnis parturit arbos;
Nunc frondent ſylvæ, nunc formoſſimus annus.

VIRGIL.

O ſtiller Grund! du armuthsvoller Hayn!
Glückſeelig iſt, der ſich in dir vergnüget;
Durchſtrömt von Luſt, fern von Verdruß und Pein,
Hat oft mein Muth in dir den Schmerz beſieget.
Empfang mich itzt in deiner Blumen Schooß,
Wo wahre Ruh mir oft das Herz durchfloß.

Ich ſetze mich an jenem Silberbach,
Auf weiches Mooß vergnügt bey klaren Quellen;
Hier ſinnt mein Geiſt dem Reitz der Tugend nach,
Denn ſie nur kann des Kummers Nacht erhellen.
Ihr Götterſtral, der Weiſe hold erfreut,
Würkt ächte Ruh, gebiert Zufriedenheit.

Wenn

Wenn finstrer Gram sich naht zu meiner Brust;
Soll hier mein Herz stets felsenähnlich stehen.
Mich nährt der Reiz mit unversiegner Lust,
Der fühlbar rührt in Thälern und auf Höhen:
Ein edler Geist, von Trauren nie bestrickt,
Wird durch den Glanz der Wahrheit froh entzückt.

Die Tugend herrscht; sie thront und triumphirt,
Vor ihr erbleicht der Diamanten Funkeln;
Den Geist, den sie mit güldner Weisheit ziert,
Darf nie der Schwall der Schwermuth bang verdunkeln.
Kurz: Sie bekämpft mit sieghaft mächtger Kraft,
Des Wahnes Dunst, die Macht der Leidenschaft.

Die sanfte Lust, die hier mein Herz entzückt,
Vertausch ich nie vor Gold und prächtge Kronen:
Hier wehnt kein Leid, das meine Brust bestrickt!
Jrenens Pracht sieht man hier glanzvoll thronen,
Wo süsse Ruh aus Wald und Strömen quillt,
Die wechselsfrey das Herz mit Wonne füllt.

Wenn Titans Licht durchs heitre Morgenthor
Mit goldnem Glanz den Kreis der Welt durchstralet;
Dann spielt und scherzt der Luftbewohner Chor
Auf bunter Trift, die Florens Hand gemahlet;
Ihr wirbelnd Lied, durchtönt von holder Lust,
Ergezt das Ohr, entzückt die offne Brust.

Dann schmettert hier der Nachtigallen Klang
Im dunkeln Hain harmonisch voll Accorden;
Ihr Zauberton, ihr reitzender Gesang
Durchbebt den Wald, und schallt an allen Orten.
Ihr Wipfel schweigt! hört Philomelen zu;
Stört nicht ihr Lied, verweh't nicht meine Ruh!

Dort

Dort ſtürzet ſich ein perlenähnlichs Naß
Vom ſteilen Felß, und ſchäumet weiſſe Wellen:
Da ſchlängelts ſich, durchſtrömet wallend Graß;
Hier wirds ein Bach, bewohnet von Forellen.
Auf klarer Fluth blizt Phöbus flammend Licht,
Wann es voll Glanz aus Atlaswolken bricht.

Unſichtbar wallt ein ſteigend Meer von Duft
Hier überm Thal mit lieblichen Gerüchen;
Der Zephyr ſchwirrt izt ſäuſelnd durch die Luft,
Die Boreas noch ſturmvoll jüngſt durchſtrichen.
Jehovens Ruhm durchſtralet Thal und Höh,
Und Felß, und Kluft, und Wald, und Flur, und See.

Der Wieſen Kleid prangt dort mit neuer Zier;
Der Bienen Schaar ſummt frey auf fetter Heyde;
Das Wollenvieh hüpft munter neben mir,
Und irret hier auf nahrungsreicher Weide.
Damöt ſizt dort am Schilf beym blauen Bach,
Und wenn er ſpielt, ſpielt ihm das Echo nach.

Der ſchnelle Hirſch, mit Aeſten ſtolz bekrönt,
Durchſtreift den Wald in Stauden, Büſch und Sträuchen;
Er flieht, weil jezt das laute Horn ertönt,
Und ſucht dem Bley der Büchſe zu entweichen.
Der Hunde Kampf durchrollet Thal und Wald,
Daß Berg, und Felß, und Klippe wiederhallt.

Welch holder Reiz rührt hier die offne Bruſt!
Hier, wo die Ruh im Purpur prachtvoll thronet;
Mein fühlbar Herz empfindet ſeltne Luſt,
Die hier im Hain, wo Zephyr rauſchet, wohnet.
Zufriedenheit des Weiſen ſchönſtes Gut
Entzückt den Geiſt, durchſtrömt mein wallend Blut.

Grün stiller Grund! der Musen Paradieß,
Fließ sanft, o Bach! blüht Felder, Trift und Matten!
Wo Eintracht sich so himmlisch niederließ;
Wo Ruh und Scherz zu meiner Lust sich gatten.
So oft mein Fuß zu euch vergnügt sich kehrt;
Sey mir das Glück, das aus euch quillt, gewährt!

Lob der Herrlichkeit GOttes.

O stärke mich, erhabner Geist!
Ein freudigs Lied zu singen
Dem, den der Engel Harfe preißt,
Dem goldne Lauten klingen;
Dem GOtt, der majestätisch thront,
Und dessen Gnade die belohnt,
Die Ihn in CHristo ehren.

Wahr ist es: Seiner Grösse Pracht
Wird kein Geschöpf erreichen;
Und Seiner unumschränkten Macht
Muß Erd und Himmel weichen.
Der Seraph, der vor Seinem Thron
Anbetet, und der Erde Sohn
Darf nie sein Maas verkennen.

Indeſſen rühm ich Dich, o HErr!
Mit dankvollem Gemüthe;
Ich preiſe Deines Namens Ehr,
Und lobe Deine Güte.
Ach, höre gnädig meinen Dank!
Nimm an den ſchwachen Lobgeſang
Den ich Dir kindlich ſinge.

Wohin mein forſchend Auge blickt
Im Thal und auf den Höhen,
Wird ſtets mein fühlbar Herz entzückt;
Und Berge, Wald, und Seen,
Sind ein Beweis der Herrlichkeit,
Die in der Zeit und Ewigkeit
Von Dir, o Schöpfer! ſtralet.

Mit Langmuth, Gnad und groſſer Huld
Haſt Du mich HErr! geſegnet;
Und Du verleiheſt mir Gedult
Wenn Leiden mir begegnet.
Nach Sturm und Donner läſſeſt Du
Zu meinem Troſt, und meiner Ruh,
Die Freudenſonne ſcheinen.

Inſonderheit haſt Du, o GOtt!
Mir Deinen Sohn gegeben,
Der mich von meiner Sündennoth
Befreyt, und mir zum Leben
Die goldne Thür geöffnet hat;
O welche groſſe Wunderthat!
Die kein Verſtand ergründet.

Am blutgen Kreuze iſt Er dort
Für meine Schuld geſtorben,
Und hat in Salems Freudenort
Mir Seeligkeit erworben.
Durch Ihn bin ich mit GOtt verſöhnt;
Und einſt werd ich mit Glanz gekrönt,
Wann hier mein Lauf ſich endet.

Laß mich o GOtt! durch JEſu Blut
Hier reinigen von Sünden;
So werd ich auch das höchſte Gut
Durch Deine Gnade finden,
Die Seelenruh am Grabe hier,
Bis ich Dich droben für und für
In Sions Lichte ſchaue.

Halleluja! hier in der Zeit
Will ich Dich! HErr! erheben.
Und wann ich in der Herrlichkeit
Mit Glanz umſtralt werd leben;
So will ich Dich mit Preiß und Ehr
Dort bey der Himmelsbürger Heer
Mit Siegesliedern loben.